Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1922

202 (2.5.1922) Abendausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Dienstag den 2. Mai 1922 — Abend-Ausgabe. — 38. Jahrgang. Nr 202

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Am Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich M 25.—, frei ins Haus geliefert M 29.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen M 29.—. Durch die Post einschl. Zustellgebühr M 29.—.
Einzelnummer 1 Mark.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile M 5.—, auswärts M 6.50. Stellengesuche und Familienanzeigen M 3.50. Die Reklamezeile M 24.— an erster Stelle M 26.—. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und Konkursen außer Kraft tritt.
Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.
Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und
Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik u. Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld u. Garten / Reise- u. Bäderzeitung / Volk u. Heimat

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Verantwortliche Redakteure: Für deutsche und badische Politik: M. Holzinger, für Auslandspolitik: A. Kimmig, für Theater, Kunst und Wissenschaft: A. Rudolph, für lokale Angelegenheiten u. Sport: R. Volderauer, für die Handelszeitung: i. V. Dr. W. Schneider, für Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprecher: Geschäftsstelle: Nr. 86. Redaktion: Nr 309 und 319.
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr 8359.

Schwere Aufgaben.

Keine Einigung mit den Russen? — Annäherung zwischen England und Frankreich?

(Drahtmeldung unseres nach Genua entsandten Sonderberichterstatters Hans von Hülsen).

H. Genua, 2. Mai.

Innerhalb der englischen Delegation, besonders in nächster Umgebung Lloyd Georges beginnt nun allmählich die Hoffnung, die man auf eine Verständigung mit den Russen gesetzt hat, abzuflauen, während man bisher noch der Ansicht war, daß Hindernisse, die einer Verständigung im Wege stehen, sich mit einiger Mühe beseitigen lassen würden. Lloyd George soll für die weiteren Verhandlungen mit den Russen die Befürchtung haben und der Ansicht sein, daß der jedenfalls sehr verzwickte non-agression-act keineswegs so viel Schwierigkeiten machen werde, wie das Abkommen mit den Russen. Wenn man in englischen Delegationskreisen bereits anfängt zu glauben, daß sich die Schwierigkeiten kaum noch beseitigen lassen werden, so ist dagegen die Ueberzeugung vorhanden, daß die Kluft zwischen England und Frankreich sich in der non-agression-Frage doch noch werde überbrücken lassen. Größere Hoffnungen setzt man gegenwärtig auf eine Reise Poincarés nach Genua, von der man sich allgemein einen Ausgleich der Gegensätze verspricht. In dieser Frage ist man jedenfalls hinter den Kulissen eifrig bemüht, eine Einigung zu Stande zu bringen. Eine große Rolle soll in dieser Hinsicht der tschechoslowakische Ministerpräsident Benesch spielen.

An die vorangegangenen Festlichkeiten und Tees hat sich gestern ein großes Fest angeschlossen, das die Gemeinde Pegli den dort wohnenden skandinavischen und holländischen Delegierten gegeben hat. Das Fest, an dem Konferenzteilnehmer und Journalisten teilnahmen, begann bereits mittags mit einem Blumenkorso. Abends war Pegli festlich illuminiert. Die festliche Beleuchtung wurde noch durch die Scheinwerfer eines italienischen Kriegsschiffes, das am gleichen Tage eintraf und vor dem Hotel der Delegation Anker geworfen hatte, erhöht. Ein großartiges Feuerwerk bildete den Abschluß des Festes.

Zwischen Berlin und Genua.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 29. April.

Der Reichstag hatte zu Beginn der kommenden Woche seine Sitzungen wieder aufnehmen wollen, was an sich um so notwendiger wäre, als er mit seiner Etatsberatung noch stark im Rückstand ist und allen Grund hat, das provisorische Etatsnotgesetz, das bis zum 31. Mai läuft, nicht nach französischem Muster durch vielleicht „provisorische Budgetzwölftel" zu verlängern. Der Reichskanzler hat trotzdem die Parteien bitten lassen, von der Einberufung des Reichstags abzusehen, mit der Begründung, daß in einer so kritischen Situation, wie sie gegenwärtig in Genua besteht, ein unbedachtes Wort im Reichstag sehr viel schaden könnte. Die Mehrheit der Parteien hat dem zugestimmt, die Unabhängigen glaubten zwar, es sei nötig, wenigstens harmlose Etats aufzuarbeiten; da aber niemand die Gewähr dafür übernehmen konnte, daß nicht auch auf dem Umwege über einen solchen „harmlosen Etat" außenpolitische Fragen angeschnitten und Steine nach Genua hinüber geworfen werden könnten, wurde beschlossen, den Reichstag nächste Woche noch nicht tagen zu lassen, dafür soll der Aeltestenausschuß, nachdem sich inzwischen der Reichspräsident mit dem Reichskanzler in Verbindung gesetzt hat, in acht Tagen von neuem zusammentreten und überlegen, ob nicht vielleicht zu Beginn der übernächsten Woche die parlamentarischen Arbeiten in vollem Betrieb wieder aufgenommen werden können. Vorläufig werden zunächst die Kommissionen mit Hochdruck von Mittwoch an ihre Beratungen aufnehmen, damit dann in der letzten Woche des Mai mit Hilfe von Dauersitzungen die Etatsberatung zum Abschluß gebracht werden kann.

Bei der Gelegenheit ist auch eigentlich von allen Seiten beklagt worden, daß Berlin nachgerade ein politisches Dorf geworden ist; der Mittelpunkt unserer ganzen Politik liegt in Genua, was ja vorübergehend wohl unvermeidlich war, aber nicht notwendig bedingt, daß die Verbindung zwischen Berlin und Genua völlig versagt. Auch die Parteien waren über die Vorgänge hinter den Kulissen so gut wie gar nicht unterrichtet, und Vizekanzler Bauer führte zur Entschuldigung an, daß er auch nicht mehr wisse, als in den Zeitungen steht. Das ist ein geradezu unhaltbarer Zustand. Es ist deshalb durchaus begreiflich, wenn im Aeltestenausschuß die Anregung fiel, ob es nicht zweckmäßig wäre Herrn Dr. Wirth aufzufordern, wenigstens vorübergehend nach Berlin zurückzukommen. Ihr ist wohl aus dem Grunde nicht Folge geleistet, weil Finanzminister Dr. Hermes nach Abschluß der Besprechungen der Finanzminister in Würzburg nicht nach Genua zurückkehrt, sondern nach Berlin kommt, um hier am Dienstag den Parteiführern Vortrag zu halten über die persönlichen Eindrücke, die er in Genua bekommen hat, und dann am Mittwoch vor dem Hauptausschuß seinen Etat zu vertreten. Vielleicht erfährt man bei dieser Gelegenheit dann noch etwas von der angeblichen Anleihe, die Deutschland bewilligt werden soll. Die Presse in der ganzen Welt ist davon voll, nur in Berlin kennt sich in dem Hin und Her von Gerüchten niemand mehr aus. Aus Kreisen der Regierung und der Sachverständigen verlautet zwar, daß aussichtsreiche Verhandlungen im Gange gewesen sind; wieweit das aber richtig ist und wieweit diese Verhandlungen durch die Unterzeichnung des deutsch-russischen Vertrages zerstört worden sind, darüber ist nichts zu erfahren.

Eine amerikanische Anleihe für Deutschland?

J. Paris, 2. Mai. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) Der „Temps" erhält aus Genua folgenden Bericht über eine Anleihe, welche Amerika Deutschland gewähren will. Es läuft hier das Gerücht herum, daß während der letzten Tage verschiedene Unterhandlungen in dieser Angelegenheit zwischen Rathenau, Delacroix und einem Vertreter von Morgan stattgefunden haben. Es heißt, daß es sich um eine amerikanische Anleihe an Deutschland handelt, welche es den Deutschen erleichtern soll, die Lasten der Wiederherstellungen zu tragen.

Die verbotenen Themen.

Paris, 2. Mai. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters). In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, daß eine Entscheidung über den Zusammentritt des Obersten Rates bisher noch nicht getroffen ist. Poincaré ist nach wie vor gewillt, einer Einladung zur Teilnahme an dieser Sitzung Folge zu leisten, vorausgesetzt, daß diese Sitzung des Obersten Rates nicht in Genua stattfindet und unter der weiteren Bedingung, daß die Deutschland durch die Reparationskommission aufzuerlegenden Bedingungen hierbei in keiner Weise zur Sprache gebracht werden.

3. Verhandlungstag des Fechenbach-Prozesses.

Weitere Zeugenvernehmungen. — Die Tragweite der Eisnerschen Fälschungen.

d. München, 29. April. (Eigene Meldung.)

In den Verhandlungen am Samstag wurde der Privatkläger Fechenbach u. a. gefragt, ob ihm bekannt sei, und wie es möglich war, daß der vorgestern abend in der Verhandlung verlesene Brief des Gesandten Grafen Hertling bereits gestern im Wortlaut im Pariser „Temps" veröffentlicht werden konnte. Fechenbach und seine Vertreter erklärten, daß ihnen davon nichts bekannt sei. Der Gerichtsvorsitzende teilte dann mit, daß das Auswärtige Amt die Genehmigung zur Vernehmung des früheren Botschafters, Fürsten Lichnowski, hinsichtlich der von der Klägerpartei formulierten Fragen nicht erteilt habe. Es wurde dann der Reichstagsabgeordnete und frühere bayerische Sozialminister Unterleitner vernommen, der u. a. erklärte, daß Eisner schon während des Krieges über alle Vorgänge in der Regierung und in der Umgebung des Kaisers auf das beste informiert war, und in allen Regierungsstellen seine Vertrauensmänner hätte. Von dem Rechtsanwalt des Privatklägers wurde dann an den Sachverständigen Grafen Montgelas die Frage gestellt, wie es sich mit der neuerdings aufgetretenen Behauptung der Entente verhalte, daß Oesterreich am 31. Juli 1914 zum vollständigen Rückzuge gegen Serbien bereit war, daß aber Oesterreich von Deutschland zum Kriege gegen Rußland gezwungen worden sei. Graf Montgelas erklärte, diese Darstellung für völlig falsch und bewies dies insbesondere durch die Mitteilung eines Telegramms des Kaisers Franz Josef vom 31. Juli 1914 an Wilhelm II., worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß Deutschland an seiner Bündnispflicht festhalten solle. Rechtsanwalt Dr. Löenfeld erklärte darauf, die österreichische Regierung habe in raffinierter Weise das Odium der Kriegserklärung und damit eine weltgeschichtliche Schuld von sich abzuwälzen und Deutschland zuzuwälzen versucht. Der Sachverständige Abg. Dr. Dirr Berichterstatter des parlamentarischen Unterausschusses stellte ferner fest, daß die Behauptung unwahr sei, daß Deutschland die englische Vermittlung zu hintertreiben versucht habe. Der Sachverständige stellt auf Grund seiner Aktienstudien fest, daß kein System in doppelter Buchführung im deutschen diplomatischen Verkehr existiert hat. In dem Urteil über die Bedeutung der von Eisner weggelassenen Stellen in dem Bericht des Herrn von Schön schließt sich der Sachverständige dem Grafen Montgelas an und erklärte, daß die Wirkung der Veröffentlichung Eisners besonders in Frankreich eine außerordentlich folgenschwere war und daß sowohl Poincaré wie Barthou die Eisnerschen Veröffentlichungen in den Mittelpunkt ihrer Beweisführung für die Verantwortlichkeit der deutschen Regierung am Kriegsausbruch gestellt haben, sodaß Eisners Veröffentlichungen zu einem Unglück für das deutsche Volk geworden seien. Der ehemalige kaiserliche Botschafter Graf Montgelas bestätigte aus seiner beruflichen Erfahrung, daß er niemals im diplomatischen Verkehr eine sogenannte doppelte Buchführung wahrgenommen habe und erklärte daß ein solches System auch unmöglich gewesen wäre. Der Sachverständige, Geheimrat Delbrück, Professor der Geschichte und Mitglied der deutschen Viererkommission in Versailles, schloß sich dem Gutachten des Grafen Montgelas vollkommen an. Er wies besonders auf die schwere moralische Auswirkung hin, die die Eisnerschen Veröffentlichungen nicht nur im Auslande, sondern auch im Inlande anrichteten. Selbst der Reichsleitung habe sich unter dem Druck dieser aus dem Zusammenhang gerissenen Teilveröffentlichung eine sehr hoffnungslose Stimme bemächtigt. Die Feststellung, daß Deutschland und Oesterreich zu einem Weltkriege getrieben hätten, enthalte kein wahres Wort. Das Ganze sei eine notgedrungene Defensivaktion gewesen. Kurt Eisner sei ein Idealist gewesen, der einen seltenen Grad von Narrheit aufgewiesen habe. Die Tatsache der Fälschung bestehe und die Eisnerschen Veröffentlichungen haben wesentlich zu der Schwere des moralischen Zusammenbruchs in Deutschland beigetragen. Die österreichische Politik gegen Serbien rechtfertigte sich durch die großen serbischen Aspirationen, die Oesterreich zu einer energischen Aktion zwangen. Der Sachverständige bedauert, daß in Deutschland keine einheitliche Front in der Kriegsschuldfrage zustande käme und erklärte, daß es wirksam wäre, wenn einmal ein deutscher Minister im Reichstag die ganze Wahrheit darlegen würde. Sachverständiger Privatlehrer Dr. Quidde erinnerte daran, daß er schon drei Tage nach der Veröffentlichung Eisners im bayerischen Nationalrat eine scharfe Anklagerede gegen Eisner gehalten habe. Er ist auch heute noch der Auffassung, daß Eisner eine schwere Versündigung begangen habe, als er in seiner Illusion glaubte, durch seine Veröffentlichungen einen besseren Frieden zu erreichen. Diese Veröffentlichungen hätten lauf das unheilvollste gewirkt, seien unerwartet und in hohem Maße anfechtbar gewesen und hätten gerade diejenigen Stellen nicht enthalten, die sich auf die Bemühungen zur Lokalisierung des Konfliktes bezogen.

Die Verhandlung wird Dienstag fortgesetzt. An diesem Tage soll die Beweisaufnahme beendet werden und es sollen dann die Plädoyers beginnen. Am Donnerstag hofft man, die Verhandlungen zu Ende führen zu können.

Neue Forderungen der Beamten u. Staatsarbeiter.

m. Berlin, 2. Mai (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Am gestrigen Montag nachmittag haben im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Organisationen der Beamten und Staatsarbeiter begonnen. Zu den Verhandlungen wurden außer den Vertretern der großen bekannten Organisationen auch der Deutsche Beamtenbund geladen. Die Besprechungen dürften sich diesmal in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigen lassen, da die Beamten nicht wie sonst eine Aenderung ihres Grundgehalts wünschen, sondern lediglich eine Erhöhung des laufenden Zuschlages verlangt haben. Es ist anzunehmen, daß bereits in einer Sitzung über die wesentlichen Punkte der Forderungen eine Verständigung geschaffen werden kann. Die Regierung hat ihrerseits bereits dafür Vorschläge ausgearbeitet und es wird daher möglich sein, zwischen Angebot und Forderung einen Ausgleich zu schaffen. Es werden folgende Forderungen aufgestellt. Für Gehaltsklasse I: jetziges Einkommen 21 400—29 000 Mark, verlangt 31 720—41 000 M, Gruppe II: jetziges Einkommen 24 710—32 640 M, verlangt 35 700—45 480 M; Gruppe III: jetziges Einkommen 27 700—36 280 M, verlangt 39 400—49 960 M; Gruppe V: jetziges Einkommen 31 340—41 220 M, verlangt 43 880—56 040 M; Gruppe VI: jetziges Einkommen: 33 390—43 820 M, verlangt 46 280 bis 59 240 M; Gruppe VII: jetziges Einkommen 36 280—48 760 M, verlangt 49 960—65 320 M; Gruppe VIII: jetziges Einkommen 39 920—52 660 M, verlangt 45 460—70 120 M; Gruppe IX: jetziges Einkommen 43 820—49 160 M, verlangt 59 240—78 120 M; Gruppe X: jetziges Einkommen 48 760—68 000 M, verlangt 65 320—89 000 M; Gruppe XI: jetziges Einkommen 53 960—75 800 M, verlangt 71 720 bis 98 600 M; Gruppe XII: jetziges Einkommen 64 360—91 400 M, verlangt 84 520—117 800 M; Gruppe XIII: jetziges Einkommen 83 300—117 400 M, verlangt 106 600—149 800 M.

Umschau.

2. Mai 1922.

Man wird nicht behaupten können, daß die Konferenz von Genua innerhalb der drei Wochen, die sie jetzt dauert, sonderlich arm an Zwischenfällen und kritischen Tage gewesen sei. Ein kritischer Tag kann unter Umständen auch der 2. Mai werden, da nach langem Markten und Feilschen nun endlich das Memorandum an die Russen fertiggestellt ist und diesen heute Nachmittag überreicht werden soll. Schon über eine Woche sind die Ausschüsse und ihre Ableger an der Arbeit, um einen den Ansprüchen der alliierten Mächte genügenden Entwurf fertig zu stellen. Wird er aber auch den Russen genügen? Auf ein Ultimatum will man es wohl kaum ankommen lassen, da ein solches auf den abgebrühten Herrn Tschitscherin auch einen sehr unwesentlichen Eindruck machen dürfte. Nach neuerlichen Weisungen aus Moskau soll die Sowjetdelegation in Genua auch nur einen Vertrag unterzeichnen dürfen, der die Freiheit Sowjet-Rußlands und die Möglichkeit des russischen Wiederaufbaus sichert. Lloyd George, der eifrig bemüht war, zwischen der russischen Scylla und der französisch-englischen Charybdis das Konferenzschiff heil hindurchzusteuern, scheint in den letzten Tagen selbst den Glauben an eine Verständigung in der russischen Frage allmählich verloren zu haben. Umso willkommener wird ihm der neue Friedensbrief des Papstes, den dieser an den Kardinalstaatssekretär Gasparri richtete, gewesen sein. In diesem Briefe gibt der Papst seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Rückkehr der menschlichen Gesellschaft zu einem normalen Zustand, besonders für Sieger und Besiegte und für die Völker am äußersten Ende Europas vorteilhaft sein werde. Namentlich über die Bemerkung hinsichtlich des Friedens in Osteuropa soll sich Lloyd George erfreut gezeigt haben.

Auf französischer Seite sucht man natürlich die Schuld an einem etwaigen Fehlschlag der Verständigungsverhandlung den Russen zuzuschieben. Die Kommissionsberatungen mußten bekanntlich wegen der Stellungnahme der französischen Delegation mehrmals abgebrochen und verschoben werden. Erst gegen Ende voriger Woche versagte Poincaré dem fertiggestellten Gegenvorschlag seine Genehmigung, wohl auch unter dem bestimmenden Einfluß des Präsidenten der französischen Republik. Das intransigente Verhalten Millerands gegenüber den Russen hat sich nicht geändert seit der Zeit, als er im russisch-polnischen Krieg alles daran setzte, die Bolschewisten niederzuwerfen. Der Mann, der den General Weygand zur Rettung Warschaus entsandte, der den gefährlichsten Widersacher Moskaus, den General Wrangel, anerkannte und unterstützte, will den Russen nicht versöhnliche Worte sagen lassen, sondern mit ihnen nur in ultimativer Form verkehren. Tschitscherin hat ja auch in einem Briefe Barthou allerhand Liebenswürdigkeiten über die Haltung Frankreichs Rußland gegenüber gesagt und auch nicht verabsäumt, die Pariser Lügenpresse gehörig an den Pranger zu stellen. Barthou versicherte in seinem Antwortbriefe Rußland der „Gefühle treuer Freundschaft", die die französische Nation gegenüber der russischen, die während dreier Jahre ein treuer Verbündeter im Kriege gewesen sei, hege. Bei einem Rückblick über die französischen Intrigen der letzten Wochen könnte Tchitscherin aber mit dem reinsten Gewissen der Welt seufzen: „Gott, bewahre mich vor solchen Freunden!"

Das Schicksal der Konferenz wird also im wesentlichen mit bestimmt sein durch den Inhalt des Memorandums und seine Aufnahme durch die Russen. Der russischen Frage gegenüber ist es augenblicklich etwas stiller geworden in dem Kampf der Meinungen, die „Treuga dei" und die Konferenz der Signatarmächte des Versailler Vertrags. Frankreich steht selbstverständlich diesen beiden Fragen im Grunde seines Herzens ablehnend gegenüber, da es auf seinen Shylock-Schein bestehen will und seine egoistischen Interessen denen der Wiederherstellung des ganzen Erdteils gegenüber in den Vordergrund stellt. Man erzählt sich, daß zwischen dem vielgeplagten Barthou und dem französischen Ministerpräsidenten ein lebhafter Meinungsaustausch darüber stattgefunden habe, ob Poincaré die Einladung Lloyd Georges annehmen solle oder nicht. Diese Unterredung habe stellenweise einen hochdramatischen Verlauf genommen, da Poincaré trotz der sehr überzeugenden Darlegung Barthous, sein Kommen sei unumgänglich, sich nicht zu einer zustimmenden Antwort verstanden habe. Alle Beschwörungen des französischen Delegationsführers halfen nichts. Vor dem 31. Mai will Poincaré nicht an einer nach seiner Ansicht so gefährlichen Konferenz teilnehmen, sondern erst die Reparationskommission ihr Diktum fällen lassen. Solange aber Reparationen, Valutaelend und die künstlich geschürte Kriegsstimmung, die in Frankreich gerade in der letzten Woche wieder besonders deutlich zu Tage trat, noch auf den Völkern lasten, solange kann Genua auch nur eine Etappe sein zur wirklichen Gesundung Mittel- und Osteuropas.

Es herrscht also in den Genueser Delegationskreisen wieder etwas nervöse Stimmung. Die Konferenz dürfte in ihr letztes Stadium getreten sein und man spricht schon von dem 12. Mai als dem offiziellen Begräbnistage. Die Nachricht, daß Ministerpräsident Benesch einen Antrag auf fünfmonatige Vertagung der Konferenz eingebracht habe, klingt unter diesen Umständen auch nicht so unglaubwürdig. Schon die Amerikaner hatten bekanntlich davor gewarnt der internationalen Völkerkonferenz wie einem geduldigen Packesel die ganze Fülle der wirtschaftlichen Sorgen Europas aufzuhalsen. Was die Konferenz bis jetzt im allgemeinen so unproduktiv gestaltete, war nicht allein die Kette der zahlreichen politischen Zwischenfälle, sondern auch ihre ungenügende wirtschaftliche Vorbereitung. Je eher aber sie ihrer ursprünglichen Bestimmung, reine Wirtschaftskonferenz zu sein, zurückgeführt und je weniger ausschlaggebend die Haltung der französischen Delegation von der Rücksichtnahme auf die französischen Wähler bestimmt wird, umso besser wird es für sie selbst sein. Wird die russische Frage in für beide Partner annehmbarer Weise in den nächsten Tagen geregelt, so dürften — von unvorhergesehenen Zwischenfällen abgesehen — die politischen Momente, an denen die Konferenz straucheln könnte, für den letzten Akt von Genua ausgeschaltet bleiben.

A. K.

TU. Jena, 2. Mai. (Drahtbericht.) Zwischen den Arbeitern und einer Studentenverbindung ist es hier zu schweren Schlägereien gekommen, wobei das Verbindungshaus der Burschenschaft „Germania" von der Arbeiterschaft gestürmt wurde. Einige Studenten hatten einen Schild mit einer lustigen Aufschrift zum Fenster des Verbindungshauses hinausgehängt; die Arbeiterschaft fühlte sich provoziert und drang geschlossen in das Verbindungshaus ein. Einige anwesende Studenten wurden von der Menge schwer mißhandelt; schließlich rückte die Polizei an und besetzte das Haus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Regimentstag des Bad. Fuß-Art.-Regts. Nr. 14 in Rastatt.

(Eigener Bericht.)

Heiterer Frühlingssonnenschein leuchtete vom Himmel, als am Samstag nachmittag schon zahlreiche Kameraden aus dem ganzen Lande zur Regimentsfeier mit den Zügen in Rastatt ankamen. In allen Straßen der reich beflaggten und am Bahnhof mit einem Triumphbogen geschmückten Stadt war am Samstag und Sonntag großer Verkehr. Um 4 Uhr trafen sich die meisten der Angekommenen im Löwensaal, um zur Generalversammlung der Ortsgruppen zusammenzutreten. Der erste Vorsitzende, Herr Postsekretär Blum aus Durlach, begrüßte die Erschienenen und hob die Ziele des Regimentstages hervor, dabei betonend, daß keinerlei politischen Ziele bei der Veranstaltung verfolgt, sondern lediglich die Ehrung der Gefallenen, die Unterstützung der Hinterbliebenen, die Pflege der Kameradschaft und vaterländischer Gesinnung bezweckt würde. Der Jahres- und Kassenbericht lautete günstig und vielverheißend. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab die Wiederwahl der alten bewährten Herren; 1. Vorsitzender wurde wieder Herr Blum-Durlach, sein Stellvertreter Major Cuny, Schriftführer Berwang-Karlsruhe, Kassier Kamerad Speck-Ettlingen. Der Jahresbeitrag wurde auf 10 Mark erhöht. Als Ort der nächsten Regimentstagtagung wurde Freiburg i. Br. bestimmt. Der Hauptvorstand wurde von seiner Arbeit entlastet und diese den Ortsgruppen zugewiesen. Nach Beratung verschiedener Eingänge und Aenderungsanträge, sowie einiger Interna war die von treuem kameradschaftlichem Geiste beseelte Tagung erledigt.

Inzwischen waren zahlreiche neue Kameraden mit den Zügen eingetroffen und das Straßenbild zeigte bereits Massenbesuch. Abend 8 Uhr lautete die Parole: Festbankett im Löwensaal und bald nach der angesetzten Zeit war der große Saal bereits von Gästen, liebwerten Kameraden und einheimischen Bierzehnern brechend voll. Schneidig intonierte die wackere Feuerwehrkapelle (Streichmusik) unter der Direktion des Herrn Fischer die einleitenden Märsche und jubelnd folgte ein Musikstück dem anderen. Bald darauf erhob sich Kamerad Blum, um in schwungvollen Worten treuer kameradschaftlicher Begrüßung die vielen Kameraden, Mannschaften und Offiziere willkommen zu heißen und nochmals den Zweck des Regimentstages in aller Oeffentlichkeit zu verkünden. Dann führte der Redner etwa folgendes aus: „Unsere stolze Waffe ist nicht mehr. Es bleibt die Erinnerung an alte bessere Zeiten. Diese dürfen uns nicht fehlen; sie zu pflegen, wurde die Regimentsvereinigung ins Leben gerufen.“ Dann dankte der Redner der Stadtverwaltung, der Staatsbehörde und Einwohnerschaft für ihre treue Mitarbeit zum Feste, ferner den Vereinen und der Presse. Treffliche Worte fand er für die so nötige Zusammengehörigkeit aller Kameraden und Vaterlandsfreunde zum Wiederaufbau Deutschlands und der engeren Heimat, für die hilfsbereite Unterstützung der Kriegshinterbliebenen, der Witwen und Waisen zur Ergänzung der öffentlichen und staatlichen Hilfe. Die Ansprache gipfelte in dem schönen Wahlspruch: „Einer für alle, alle für einen, in Treue fest“ Mächtiger Beifall folgte den Ausführungen des Redners.

Nun betrat der Liederkranz Freundschaft mit seinem Leiter, Herrn Lindenfelser, das Podium, um in volltönender prächtiger Wiedergabe das „Badnerland“ und „Mein Lieben“, erklingen zu lassen. Jubelnde Begeisterung weckte die Sängerschar und schuf den Untergrund für die warme Begrüßungsrede des Herrn Kameraden Martin, der als Vertreter der Ortsgruppe Rastatt die Gäste und Kameraden herzlich willkommen hieß. Die große Zahl der Erschienenen sei Beweis genug, daß die alte Treue zum ruhmreichen Regiment unter den Kriegskameraden sich bewährt habe. Rastatt habe sich heute in mancher Hinsicht verändert. Doch wollten die alten Kameraden keine Wehmut aufkommen lassen, sondern einige gemütliche Stunden mit einander verleben. Auch dieser Redner dankte der Bürgerschaft und den Behörden für ihr Entgegenkommen. Ein Musikstück gab hierauf die Ueberbrückung zur ausgezeichneten, von tiefer Vaterlandsliebe durchdrungenen und von echter Kameradschaft zeugenden Festrede des Herrn Gewerbeschulrektors Kuhn aus Karlsruhe, einem alten Offizier des Regiments, der durch seine glänzende Rednergabe und die warmherzigen Ausführungen alle Zuhörer zu spontaner Begeisterung hinriß und laute Zustimmung im weiten Saale fand. Der Redner entwickelte dabei namentlich an Hand der Regimentsgeschichte folgende Gedanken: Wir sind zusammengekommen, um uns in treuer Kameradschaft zu stärken in den Pflichten um Vaterland und Volk. Ein Vergleich zwischen dem 1. und 2. Versailler Frieden, jenem von 1870 und dem Machtfrieden nach dem Kriege muß uns noch mehr als bisher zur Ausübung dieser Pflichten anhalten. Gewaltig sind die Großtaten des stolzen Fußartillerieregiments 14 vom Tage seiner Gründung bis zu seiner Auflösung. Die Erfolge des Regiments, namentlich im Jahre 1870 und im Weltkriege, sind der beste Beweis für die Tüchtigkeit der Waffe. Wenn wir uns heute als dankbare Söhne des Vaterlandes erweisen wollen, so wäre diese Gedenkfeier unvollkommen, wenn wir nicht dankbaren Herzen der Gefallenen gedenken würden. Menschengeist und Menschenkraft reichten leider nicht aus, die Erfolge im Weltkrieg zu Ende zu führen. Der Tod hielt furchtbare Ernte. Wir sind nicht schuld daran, daß wir waffenlos geworden sind. Zahlreich starben die braven Kameraden der Fußartillerie getreu ihrer Pflicht und dem Vaterland bis zum Tod. Die großen Opfer unserer Helden waren nicht vergeblich. Mit ihrem Leib und Leben hoben die Gefallenen das Vaterland vor dem Krieg im eigenen Lande bewahrt. Sie haben Zeugnis abgelegt für deutsche Ehre. Dann gedachte der Redner in ergreifenden Worten der Verwundeten, der Krüppel, denen wir unauslöschlichen Dank schuldig sind. Wir danken aber auch den ruhmreichen Führern der Armee und des Regiments, die uns von Sieg zu Sieg geführt. Dröhnend hallt der Schritt der Geschichte durch die Welt. Das deutsche Volk ahnt jetzt erst die ganze Größe seines Unglücks. Deutschland steht heute tief gedemütigt von seinen Feinden, aber wir wollen uns nicht darüber zu Boden drücken lassen. Wir wollen vertrauensvoll in die Zukunft blicken und hoffen, daß Jahre der Genesung dem Unglück folgen werden. Ernste Zeiten sind die Mahnrufe Gottes, Weckrufe von oben, den Menschen zur Läuterung geschickt. Wir wollen diese Zeichen verstehen und treu sein dem Vaterlande, treu sein unserem Gott. Die alte deutsche Treue muß im ganzen Volke wiederkehren, die Volksseele muß sich bessern, die geistige sittliche Wiedergeburt der deutschen Nation muß gelingen. Wir wollen nur noch Deutsche sein. Möge der Regimentstag dem Vaterland zum Segen, den Einzelnen zum Wohle gedeihen. Es lebe das Vaterland, das Badner Land!

Stürmischer, langanhaltender Beifall folgte den kernigen Worten; alles hatte sich erhoben und mächtig rauschten die feierlichen Klänge der Nationalhymne durch den Saal.

Eine wertvolle Ergänzung bildete die Verlesung der in großer Zahl eingegangenen Briefe, Glückwünsche und Telegramme von Offizieren und Kameraden.

Schwerer Regen rieselte am Sonntag morgen vom Himmel und schon schien es, als ob der ganze Tag verregnet sei. Doch hatte der Himmel ein Einsehen und hellte sich auf, als kurz nach 8 Uhr auf dem Hofe der neuen 11ler Kaserne Hunderte von Kameraden zum Marsch nach dem Friedhof mit ihren Offizieren und der Musik antraten und in strammem Zuge durch den Triumphbogen nach dem Gottesacker zogen. Beim Ukrainerdenkmal angekommen, nahmen die Kameraden an den Gräbern der Kriegsgefallenen Aufstellung und die Musik intonierte den stimmungsvollen Choral „Da unten ist Frieden“, worauf Herr General Exzellenz Banse als Kommandeur des Regiments einen Kranz mit Widmung in den Landesfarben an den Gräbern niederlegte. Dabei betonte er in kurzen markigen Worten, ausgehend von Th. Körners Mahnung: „Vergiß mein Volk die treuen Toten nicht und schmücke auch unsere Urne mit einem Eichenkranz“ die großen und schweren Opfer des 14. Fußartillerieregiments der badischen schweren Artillerie, die 1500 Mann und 76 Offiziere zu beklagen hatte, und auf allen Kriegsschauplätzen blutete, und aller im Weltkrieg gefallenen Helden. Der Redner schloß mit den Worten: Dank Euch nochmals, Ihr braven Kameraden, Euere Opfer waren nicht umsonst. Auf Wiedersehen in einer besseren Welt.“ Weihevoll erschollen darauf die tröstenden Weisen der Liederkranzsänger: „Wir lieben uns wie Brüder“ von Attenhofer, und die Musik spielte den Choral: „Wie sie so sanft ruhn!“ Hierauf war die schlichte, eindrucksvolle Gedenkfeier beendet. Es erfolgte der Rückmarsch in die Stadt zum Festgottesdienst in der Bernharduskirche und evangelischen Kirche. Im katholischen Gottesdienst hielt der ehemalige Divisionsgeistliche, Herr Redakteur Wust aus Karlsruhe, eine tiefempfundene Festpredigt im Anschluß an das Evangelium vom guten Hirten und die Epistel des Tages. In der evangelischen Kirche hielt Herr Pfarrer Weber ebenfalls einen ergreifenden Gottesdienst mit inhaltsreicher Predigt. Nach Beendigung desselben marschierten die Kameraden, wohl mehr als 1500 Mann, in geschlossenem Zuge mit Musik nach dem Lindensaal zum Frühschoppen.

Aufrichtige Freude glühte auf den Gesichtern, wenn sich die alten 14er Feldkameraden wieder nach langer Trennung sprachen und mancher freudige Ruf der Ueberraschung wurde laut, wenn man sich wieder sah. Der Nachmittag war dem gemeinsamen Mittagessen in den einzelnen Lokalen und dem gemütlichen Zusammensein im Museumsaal gewidmet. Um 4 Uhr veranstaltete einer der ehemaligen Offiziere einen Lichtbildervortrag über Siebenbürgen, wobei manche Erinnerung aufgefrischt wurde. Vom gleichen Zeitpunkt an konzertierte die Feuerwehrkapelle im Museum und lange blieben die Kameraden beisammen, die zumteil aus dem besetzten Gebiete, aus Straßburg und den Rheinlanden gekommen waren. Allen aber wird der Tag in angenehmer Erinnerung bleiben.

Badischer Jägertag.

(Eigener Bericht.)

Ueber Samstag, Sonntag und Montag haben sich in Karlsruhe die badischen Jäger ein Stelldichein gegeben. Neben der Pflege der Geselligkeit galt es, in ernster Arbeit über die Sorgen und Wünsche des Weidhandwerks schlüssig zu werden. So fand bereits am Samstag nachmittag eine mehrstündige Landesausschußsitzung statt, der am Abend die Begrüßung der zahlreichen auswärtigen Gäste folgte. Es war dazu ein heiteres Programm aufgestellt, in das sich verschiedene Herren teilten, unter ihnen Opernsänger Kalnbach. Außerdem wirkten das Ruzek-Quartett und die Dachauer Kapelle (Rudolph) mit. Es wurden mehrere Ansprachen gehalten. Der dichtbesetzte Saal III der Brauerei Schrempp prangte im Tannengrün und Bilderschmuck, für den Kunstmaler Fickentscher-Grötzingen gesorgt hatte.

Sonntag vormittag 10 Uhr nahm dann im großen Rathaussaale die

Hauptversammlung

ihren Anfang.

Bundesratsvorsitzender Kommerzienrat Stahmer-Karlsruhe hieß die Weidgenossen, besonders aber die Vertreter der Behörden und Presse herzlich willkommen. An die Regierung richtete er die Bitte, auch in Zukunft ihre Hilfe nicht versagen zu wollen. Der Bund ist in Zeiten tiefster Not vor zwei Jahren in Donaueschingen gegründet worden und zählt heute über 2000 Mitglieder. Die Ansprache klang aus in ein dreifaches Horrido, das begeisterten Widerhall fand.

Regierungsrat Schwarz wünschte den Verhandlungen vollen Erfolg. Die badische Regierung werde alles tun, was den Bestrebungen des Bundes förderlich sein kann. Landesforstmeister Gretsch dankte für die Einladung. Er ist überzeugt, daß durch die Jägerei so wie der Bund sie vertritt, die für die Ernährung wichtigen Aufgaben land- und forstwirtschaftlicher Kultur nicht gestört werden. Stadtrat Menzinger übermittelte die Grüße von Stadtverwaltung und Verkehrsverein. Karlsruhe sei stolz darauf, als Platz für die zweite Hauptversammlung erwählt worden zu sein. Für den hessischen Jagdbund sprach Herr Fecht, worauf Herr Steinwarz die Jäger namens der Karlsruher Schützengesellschaft begrüßte und einen besonderen Gruß des Oberschützenmeisters, Staatspräsidenten Dr. Hummel überbrachte.

Nach Eintritt in die Tagesordnung hielt der Schriftführer, Direktor Krampf einen interessanten Vortrag über

Zweck und Ziele des Bundes.

Von vornherein wurde Ersprießliches geleistet trotz der Verschiedenheit von Stand und Rang der Mitglieder, deren der Bund heute über 2200 zählt. Wir stehen mitten in der Arbeit zur Erhaltung des deutschen Weidwerkes. Die wirtschaftliche und Valutanot zwingt uns, gegen die Auslieferung der Jagden an Ausländer zu kämpfen. Wir fordern die Erhaltung der badischen Reviere für die deutschen Jäger und rufen der Regierung zu: Landgraf werde hart! Was der Schweizer für die Jagd in seiner Heimat anlegen muß, steht in keinem Verhältnis zu dem, was bei uns verlangt wird. Daher ist sein Verlangen, in Oberbaden billiger wegzukommen, begreiflich. Man möge den Ausländer-Erlaß von 1919 wieder herstellen, wonach Ausländer in Baden keinen Jagdpaß bekommen, es sei denn, daß sie ihren Wohnsitz in Baden haben und Steuern zahlen. Wir müssen aber auch an die Selbsthilfe appellieren. Kein deutscher Jäger darf für einen Ausländer den Strohmann spielen. Es ist unerhört, wie da und dort die Pachtpreise in die Höhe getrieben wurden. Eine Gemeinde an der Bergstraße hat den Fleischpreis zur Grundlage für den Pachtpreis gemacht. Ein solches Verfahren würde zur Fleischmacherei und damit zur Vernichtung des Wildstandes führen. Auch die Kriegs- und Revolutionsgewinnler bedeuten einen Krebsschaden für die deutsche Jagd und müssen daher ausgeschaltet werden. Für diese Leute ist natürlich keine Jagd zu teuer. Zusammenschluß ist das dringende Erfordernis der Stunde. Wir kämpfen gegen jeden unweidmännischen Betrieb, zumal der Tiefstand unserer Jagdverhältnisse energische Schritte zur Hebung des Wildstandes verlangt. Jedes Mitglied ist verpflichtet, unweidmännischen Jagden fernzubleiben; Jagdschinder sind in der Fachpresse bekanntzugeben. Für die heimatliche Jagd sind nicht nur die gedruckten Jagdgesetze bindend, sondern auch die ungeschriebenen Gesetze, die sich auf den Grundsatz stützen, daß Jagd und Hege aufs engste zusammengehören. Besonderer Schutz ist geboten für Fasanenhennen und das Rehwild. Die für uns maßgebenden Richtlinien schließen ein die Pflege des jagdmäßigen Uebungsschießens und die tatkräftige Förderung der Gebrauchshundezucht durch Veranstaltung von Suchen, wie es in diesem Frühjahr zum ersten Male Freiburg mit Erfolg getan hat. Der Sinn für Weidgerechtigkeit ist zu wecken durch Lesen einer guten Fachzeitschrift. Die Schonzeitbestimmungen müssen restlos durchgeführt werden, ebenso der Jagdschutz. Gegen Jagdfrevel ist unnachsichtlich vorzugehen, der Wilderer streng zu bestrafen. Weitere Wünsche gehen auf Einführung einer Jagdunfallversicherung, Beschaffung von Mitteln zur Belohnung besonderer Leistungen im Jagdschutz, Hinterbliebenenversorgung für im Kampfe mit Wilderern gefallener Beamter und Mitwirkung der Organisation bei Erlaß gesetzlicher Bestimmungen zum Jagdrecht. Die Staatsregiejagden sollen in gewissem Umfang, mindestens so wie jetzt, bestehen bleiben, um den Forstbeamten und Forststudenten Gelegenheit zur praktischen Ausübung der Jagd zu geben. Die Erhaltung der Staatsregiejagden ist auch aus hegerischen Gründen zu befürworten. Sie dienen als Wildkammern für weite Bezirke und zur Unterstützung der Bestrebungen des Naturschutzes. Der Redner kennzeichnete gegenüber allen jagdfeindlichen Maßnahmen die ethischen Werte, die in der Jagd stecken, und schloß unter lebhaftem Beifall mit der Aufforderung, das Möglichste zu tun zur Erhaltung des deutschen Waldes und zur Erhaltung der Jagd als Urquell deutschen Wesens und deutscher Eigenart!

Anschließend erstattete Direktor Krampf den Jahresbericht. Die Gründung des Bundes erfolgte im Mai 1920; an der Schwelle des ersten Vereinsjahres betrug die Mitgliederzahl 1200.

Da zu den beiden Vorträgen niemand das Wort wünschte, wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt und darauf Stellung zu den Ausschußbeschlüssen genommen. Als Vereinsjahr gilt künftig das Kalenderjahr. Der Jahresbeitrag wird auf 40 M erhöht, als Vereinsorgan nach einigem Für und Wider „Der deutsche Jäger“ in München bestimmt. Weiter wurde beschlossen, zur vermehrten Förderung der Hundezucht Suchen abzuhalten. In der weiteren Besprechung von Jagdangelegenheiten betonte Kommerzienrat Stahmer nochmals mit Nachdruck, es dürfe nicht dahin kommen, daß Deutsche auf deutschem Gebiet Treiber und Ausländer die Jäger seien. Der Antrag, daß jeder deutsche Jäger, der für einen Ausländer eine Jagd pachtet, aus dem Bunde ausgeschlossen werden soll, fand einmütige Zustimmung, ebenso der Antrag Bruchsal, daß bei Jagdversteigerungen Leute ohne Jagdpaß und Betrunkene nicht zum Bieten zugelassen werden dürfen. Auch ein Antrag Freiburg wurde einstimmig angenommen, der verlangt, daß die Jagdpaßkontrolle von den staatlichen Behörden (Polizei) schärfer als bisher gehandhabt werde.

Es folgte die Auszeichnung einer Reihe von verdienten Mitgliedern durch die Ehrennadel. Durch das Los wurde Herr Rechnungsrat Schneider-Karlsruhe Gewinner eine Jagdhündin. Die nächstjährige Bundestagung findet voraussichtlich in Offenburg statt.

Gegen 12 Uhr konnte Kommerzienrat Stahmer die Hauptversammlung schließen. Die Verhandlungen, denen auch Oberbürgermeister Dr. Finter und Landeskommissar Frhr. v. Witzleben beiwohnten, waren getragen von lauterer Liebe zur Natur und treuer Anhänglichkeit an die deutsche Heimat.

Um ½2 Uhr vereinigten sich die Teilnehmer mit ihren Angehörigen zu einem Jäger-Essen im Festsaale des Künstlerhauses. Die Hauskapelle spielte muntere Weisen; das Hornquartett des Landestheaterorchesters versetzte die Hörer mit einigen Jägerkompositionen in die Waldidylle und erntete viel Beifall. Der Ortsgruppenvorsitzende Oberst v. Pilgrim brachte als erster Redner einen Trinkspruch auf die Damen aus; ihm folgten mit launigen Ansprachen Kommerzienrat Stahmer und Herr Bär aus Bruchsal. Opernsänger Franz Schwerdt gab u. a. mit reichem Beifall den „Postillon“ zum Besten, Frau Mertens-Leger vom Landestheater wartete mit reizvollen Tänzen auf, Frau und Fräulein Hermsdorfer erfreuten durch mehrere Lieder. Romeo erntete mit seiner neuesten Dichtung in Karlsruher Mundart „Einst und jetzt“ reichen Beifall. Herr Hermsdorf versah mit Geschick das Amt des Ansagers. Im Reigen der Reden gedachte Direktor Krampf der Jagdschutzbeamten, für die eine Sammlung veranstaltet wurde. Herr Steiner sprach Dankesworte an die Künstlerschar. Einem zwanglosen Zusammensein im Schrempphsaal am Abend folgte heute als Abschluß der Tagung ein jagdmäßiges Kugel- und Schrotschießen mit Preisverteilung, wozu die Schützengesellschaft eingeladen und ihre Schießstände im Schützenhaus zur Verfügung gestellt hatte.

Das Ergebnis des Kugelschießens auf Wechselwildscheiben, an dem 57 Jäger teilnahmen, war folgendes:

1. Preis: Ros, Karl, Karlsruhe, 30 Ringe; 2. König, Fr., Durlach, 36 Ringe; 3. Krampf, H. F., Karlsruhe, 38 Ringe; 4. Ratzel, W., Karlsruhe, 39 Ringe; 5. Dollmetsch, W., 40 Ringe; 6. Timeus, K., 41 Ringe; 7. Winter, Gustav, 41 Ringe; 8. Bürk, A., 41 Ringe; 9. Diele, E., 42 Ringe; 10. Scheurer, A., 42 Ringe; 11. Gonzer, A., 42 Ringe; 12. v. Poser, A., 42 Ringe; 13. Steiner, Jul., 42 Ringe; 14. Perrin, M., 42 Ringe; 15. Gerber, A., 44 Ringe.

Offenburg, 1. Mai. **Die Leiche Heubergers gefunden.** Gestern wurde die Leiche des Schutterwalder Mörders Heuberger in Willstädt bei Kehl am Kinzigrechen aufgefunden. Die Leiche war ohne Joppe, ohne Schuhe und Strümpfe. In einer Hosentasche fand man noch 1100 Mark und eine Photographie von Heuberger. Da die Leiche schon stark in Verwesung übergegangen war, nimmt man an, daß Heuberger bald nach der Tat sich selbst gerichtet hat. Seine schreckliche Tat ist noch in aller Erinnerung. Seine Frau und seine Schwägerin hatte er ermordet und dann sein Anwesen angezündet.

Adam und Eva.

Von Rose Gerlach.

Wieder hatte es mich verlockt — wie Jahr um Jahr — meine Sommerferien auf der Kurischen Nehrung bei einfachen Fischersleuten zu verbringen.

Und wieder stand ich hoch oben auf meinem Lieblingsplatz und ließ die Blicke schweifen vor mir — den schmalen Landstrich entlang — zogen sich in stolzer Höhe die mächtigen Wanderdünen hin.

Nun Feierabendgeläut. — Doch nicht friedlich tönten die Glocken, sondern in ängstlicher Hast, als erhübe sich zaghaft menschliches Leid und klage gen Himmel:

„Wehe, wehe, in Gefahr — und — Not
Ringen wir um unser täg — lich — Brot.“

Ja — das Leben der Fischer hieß Mühsal und Arbeit. Morgen aber war Sonntag — und den Vorabend hielten sie heilig. Da wuschen sie den Staub des Alltags von sich ab und wurden wieder „Mensch“, wie sie sagten. Die Frauen flochten ihre langen Zöpfe mit blauen Bändern ein, steckten sie um den Kopf herum und legten ihren Sonntagsstaat an. Dann saßen sie auf der Schwelle ihrer Haustür und ruhten aus.

Wie ich so daran dachte, kam das Ehepaar, bei dem ich wohnte, den Weg herauf. Sie ging gebückt unter der Last verschiedener Körbe, daß der Saum der bunten Seidenschürze fast bis zur Erde reichte. Der schwere, selbstgewebte Rock wippte bei jedem Schritt und ließ die kornblumenblauen Strümpfe frei. Um Hals und Arme bauschte sich das blütenweiße Hemd und hob sich leuchtend vom schwarzen Sammetmieder ab. Trotzdem die Frau alt und verbraucht aussah, verriet das schmale, vornehm geschnittene Gesicht die einstige Schönheit. Der Mann war noch im Vollbesitz seiner Kraft. Hoch aufgerichtet schritt er neben der Frau, ohne daran zu denken, ihr die Bürde abzunehmen.

„Nun ist es Zeit, daß ich umkehre, Mutter.“

„Ja — geh nur“, meinte seine Frau.

„Dann leb wohl Mutter — grüß schön. Wann kommst Du zurück?“

„Dienstag nachmittag bin ich wieder da.“

Sie standen noch Hand in Hand, ohne ein Wort zu sagen. Dann ging die Frau. Der Mann schaute ihr nach, bis sie im Walde verschwunden war. Nun trat ich zu ihm heran und fragte, ob er sich nicht fürchte, die Frau allein gehen zu lassen. Da hob er stolz den Kopf: „Bei uns gibt's keine schlechten Menschen — und dann ist Gott mit ihr.“

Wir gingen zusammen heim und er begann so mancherlei zu erzählen. Wie hart er um ihren Lebensunterhalt habe kämpfen müssen . . . . und von sieben Kindern sei ihm nur „Einer“ geblieben — der bei der Marine.

Bevor er die Haustür öffnete, fuhr er sich seufzend durchs Haar: „Was fängt man nun an?“ —

„Es scheint, Sie vermissen Ihre Frau schon jetzt?“

„Wir brauchen einander, um nicht an uns selbst zu verzagen . . . Sie ließ mich noch niemals allein.“

Ich saß noch ein Weilchen im Garten und schaute zum Sternenhimmel auf. — Aus Peter Röspels offenem Fenster fiel heller Lampenschein. Ihn selber sah ich am Tische sitzen und im Gesangbuch blättern. Jetzt hatte er das Richtige gefunden. Voll tiefer Inbrunst klang's in die Nacht hinaus.

„Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und Felder.
Es ruht die ganze Welt.“

Unwillkürlich mußte ich lächeln, dennoch stieg es mir heiß in die Augen. — —

Am Sonntag vormittag blieb alles still. Doch nachmittags, als ich hinter Kieferngestrüpp versteckt in einer Dünenmulde lag, ragte Peter Röspels hohe Gestalt auf der Spitze des Berges schwarz gegen die Sonnenscheibe.

Unbeweglich stand der Mann, rauchte seine Pfeife und spie von Zeit zu Zeit im großen Bogen aus. Dabei äugte er mit adlerscharfem Blick den Weg entlang, den gestern seine Frau genommen.

„Armer Kerl“, dacht' ich, „bis Dienstag ist's noch lang.

Er stand und stand — und stopfte die Pfeife aufs neue. Jetzt fiel sie zu Boden — der Mann stieß einen Laut aus und griff sich krampfhaft an die Brust. Ich fuhr in die Höh. Wahrhaftig: da kam die Frau. Mit raschen Schritten waren sie beieinander.

„Mutter! Mutter!“ rief der Mann.

Die Frau sah ihn an mit einem Blick, den ich niemals vergessen werde: „Da bin ich — ich konnt nicht anders.“

„Das wußte ich“, sagte Peter Röspel, hob die Pfeife auf, nahm sein Weib bei der Hand und kehrte mit ihm in sein Heim zurück.

Wie ich sie dahingehen sah in der Glorie des Lichts über rotleuchtende Thymianmatten, da war mir, als wär' ein Wunder geschehen.

„Seht! Seht! — Das Paradies . . . und die darin wandeln Adam und Eva — das erste Menschenpaar, wie Gott es sich gedacht. Adam und Eva — von tiefem Glückswillen erfüllt — unbekümmert um die ganze Welt — ihre Gegensätzlichkeit nützend, um sich das Leben reicher und vollkommener zu gestalten. O seht sie an und fühlt in Euren Herzen nach, was das bedeutet.“

Da hub das Glöckchen wieder an zu klagen:

„Wehe, wehe, in Gefahr — und — Not . . .“

„Töne, töne immerhin, jene beiden berührt es nicht; ihre Einigkeit macht sie stark, alle Erdennot zu ertragen. Sie erwarten ihr Heil nicht von außerhalb; ihr „Eden“ ruht in ihnen selbst.“

Das verhaftete Huhn.

Ein Huhn von der Art des Christian Morgensternchen, das einst einen Bahnsteig unsicher machte, wurde am letzten Samstag in Eckernförde festgenommen. Das dreiste Tierchen hatte längere Zeit hindurch zum wachsenden Aerger eines Polizeibeamten sich auf dem hiesigen Markte umhergetrieben und vor fremden Häusern um Futter gebettelt. Gerade als es wieder eine neue Futterquelle ausbeuten wollte, legte sich eine starke Hand um seine Flügel, und es geschah, daß das Huhn von amtswegen verhaftet wurde. Auf dem Rathausboden fand sich ein Raum, der als Arrestlokal geeignet erschien; krachend schloß sich die Tür. Das freche Huhn sah sich den Raum an, und da es sehr bald feststellte, daß er nichts Eßbares bot, beschloß es, sofort die ungastliche Stätte zu verlassen. Zu dumm, von den Menschen zu glauben, daß ein Huhn sich hier lange aufhielte; da war ja ein großes Loch in der Decke, es war eine Kleinigkeit, da durchzufliegen. Also los: brrr. — — — Zur gleichen Zeit sitzt der Wirt des Ratsweinkellers mit einigen Gästen und seiner Familie neben dem Fenster beim Mittagessen. Plötzlich rasselt und poltert etwas das Rathausdach herunter, klirrend zerspringt das Fenster und inmitten eines Regens von Scherben saust ein eiserner Winkel mitten auf den Eßtisch. Teller werden zerschlagen, Scherben und Splitter überall und das Essen ergießt sich über den Tisch. Wirt und Gäste sind sprachlos. Was ist geschehen? Die Herren stürzen hinaus, treten etwas vor und blicken nach dem Dach des Rathauses hinauf. Was sehen sie? Oben in der Oeffnung des Dachfensters sitzt das inhaftierte Huhn, reckt sich, duckt sich, fliegt nun laut gackernd im hohen Bogen nach dem Marktplatz hinunter und flüchtet in die erste Seitenstraße — Es war in seiner Frechheit solange gegen das Dachfenster geflogen, bis sich der wohl durchgerostete eiserne Fensterrahmen löste, polternd hinuntersauste und durch Rückschlag in das Fenster zum Ratskeller hineingeschleudert wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 2. Mai.

Zum Regimentstag der Badischen Leibgrenadiere.

Die Anmeldungen zu dem Regimentstag der Leibgrenadiere, der am Samstag und Sonntag in der badischen Landeshauptstadt stattfindet, sind in den letzten Tagen so zahlreich eingelaufen, daß die in freundlicher Weise zur Verfügung gestellten Freiquartiere nicht mehr ausreichen. Der vorbereitende Ausschuß bittet deshalb, in einer Anzeige in dieser Nummer die Einwohnerschaft von Karlsruhe, den hier eintreffenden ehemaligen Badischen Leibgrenadieren für Samstag und Sonntag Freiquartiere zur Verfügung zu stellen. Die Teilnahme ist erfreulicherweise auch aus den Kreisen der industriellen Bevölkerung außerordentlich groß, sodaß der Regimentstag wirklich ein Fest der Kameradschaft und des Erinnerns gemeinsam verlebter schwerer Tage zu werden verspricht. Für das Boettge-Gedenk-Konzert am Freitag abend in der Festhalle ist ein großer Teil der Eintrittskarten, die bei der Musikalienhandlung Fritz Müller und im Sporthaus Freundlieb zu haben sind, bereits verkauft, sodaß empfohlen wird, sich möglichst umgehend mit Karten zu versehen. Die Festschrift ist nunmehr auch erschienen und wird gemeinsam mit dem Gedenkabzeichen an die Karlsruher Teilnehmer, welche sich bereits in die aufliegenden Listen eingezeichnet haben ab Donnerstag, den 4. Mai, in den Einzeichnungsstellen ausgegeben. Die Gedächtnisfeier auf dem Friedhof am Samstag, den 6. Mai, wird sich durch die Mitwirkung der Karlsruher Liederhalle besonders stimmungsvoll gestalten. Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Teilnahme an den Veranstaltungen nur den Besitzern von Gedenkabzeichen, das zum Preise von 25 Mark mit der Festschrift zusammen erhältlich ist, gestattet wird.

*

= **Die Eröffnung des Café Friedrichshof.** Die badische Landeshauptstadt verfügt seit Samstag nachmittag über ein weiteres großstädtisches Café. Die Brauerei Sinner als Besitzerin hat die Räume des Friedrichshofs neu renovieren lassen und schon äußerlich zeigt sich das bekannte frühere Bierlokal in einem neuen Gewande. Die Hausfassade wurde in geschmackvoller Weise durch die Firma Georg und Wilhelm Haberstroh neu renoviert. Wenn man von der Straße aus das neue Café, dessen Entstehen der Initiative des jetzigen Inhabers, Herrn Albert (früher Erbprinzen-Hotel), zu verdanken ist, betritt, so fällt vor allem die vornehme und äußerst geschmackvolle Ausstattung der inneren Räume auf. Das frühere vordere Bierlokal ist vollkommen neu ausgestattet. Aus dem früheren Jagdzimmer ist nunmehr ein reizendes Damenzimmer entstanden, das wohl bei der Damenwelt besonderen Anklang finden dürfte. In stimmungsvoller und vornehmer Farbentönung ist die Zusammenstellung der Seidenbeleuchtung mit den Dekorationen von der Firma Wilh. Clorer jun., Posamenten- und Lampenfabrik, hier, nach deren eigenen Entwürfen ausgeführt in Verbindung mit den Gardinen nebst Polsterarbeiten aus der Werkstätte der Firma Gustav Hohmann. Die Malereien sind der einheitlichen Farbwirkung durch Malermeister Richard Krezler in tadelloser Ausführung angepaßt. Die Tische stammen von der Firma W. Hummel, die Marmorplatten von der Firma Rupp u. Möller, während die Installationsarbeiten die Firma Winterbauer und die Schlosserarbeiten Schlossermeister Daler ausgeführt haben. Der Gartensaal, in dem sich auch weiterhin noch ein Bierlokal befindet, ist ebenfalls neu renoviert worden. Hier hat die Firma W. Schlebach für eine glänzende Beleuchtung gesorgt, während die Malerarbeiten durch die Firma Karl Oberle in gediegener Art ausgeführt wurden. Das neue Café Fiedrichshof wird zweifellos einer der angenehmsten Aufenthaltorte der Stadt bilden und besondere Anziehungskraft dürften die Erzeugnisse der eigenen Konditorei ausüben. Eine Künstlerkapelle unter Leitung von Herrn Willi Bahl, sorgt täglich nachmittags und abends für Unterhaltung und so darf Herr Albert, dessen anerkennenswerten Unternehmungsgeist Karlsruhe dieses Café verdankt, wohl damit rechnen, daß sich seine reiche Arbeit in Form eines zahlreichen Besuches durch die Karlsruher Einwohnerschaft auch belohnen wird.

§ **Selbstmordversuch.** Aus verschmähter Liebe trank gestern nachmittag eine in der Südstadt wohnhafte 24 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Auf Anordnung eines herbeigerufenen Arztes mußte das Mädchen im Krankenauto nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden.

:: **Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.** Man schreibt uns: Das Filmwerk, welches ab heute Dienstag im Union-Theater zur Aufführung gelangt, wurde nach Aufzeichnungen der ehemal. Hofdame und Nichte der Kaiserin, Gräfin Larisch verfertigt. Bemerkenswert ist, daß die Gräfin Larisch im Filmwerk ihre Rolle selbst spielt. Glänzende Aufnahmen von Schönbrunn, Wien, Budapest, Passenhofen, Genf, vom Starnberger See und anderen historischen Orten zeichnen das Werk noch besonders aus. Die Rollenbesetzung ist hervorragend.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe

Wetteraussichten für Mittwoch den 3. Mai 1922: Zunächst wieder Trübung und Regen, später wieder aufheiternd. Temperatur wenig verändert (kühl), westliche Winde.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 1/25 Uhr entschlief nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

Wilhelm Rinderspacher

Gr. Rechnungsrat a. D.

Veteran von 1870/71 und Feldzugsteilnehmer von 1915/17

im Alter von nahezu 70 Jahren.

KARLSRUHE, den 2. Mai 1922.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Karoline Rinderspacher**, geb. Ullrich.

Beerdigung Donnerstag, den 4. Mai, vormitt. 11 Uhr. Trauerhaus: Vorholzstraße 58.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen. 6323

Karl Treiber
Emmy Treiber geb. Seidelmaier
Vermählte
Freiburg i. Breisgau, Schwabentorplatz 5 — *Karlsruhe i. Baden, Werderplatz 32*
2. Mai 1922. B11459

Hilde Laemle
Max Schlossberger
zeigen ihre Verlobung an.
Bretten. 1451a *Bruchsal.*

Bekanntmachung.

Ich berufe die Mitglieder d. Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf **Dienstag, den 9. Mai 1922, nachm. 4 Uhr** in den großen Rathaussaal.

Tagesordnung.

1. Aenderung der Besoldungssatzung und -Ordnung u. der Gemeindesatzung zur Ergänzung der Bestimmungen über die Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezüge der Beamten (92).
2. Erhöhung des Straßenbahntarifs und des Personentarifs der Karlsruher Lokalbahn (93).
3. Neuordnung der Gebühren im Bestattungswesen (89). 6321

Karlsruhe, den 29. April 1922.
Der Oberbürgermeister.

Fahrniß-Versteigerung.

Freitag, den 5. Mai, mittags 2 1/4 Uhr, Goethestraße 2, III.
1 Spiegelschrank, 1 Sofa, 2 Schränke, 3 aufgerichtete Betten, davon 2 mit Roßhaarmatratzen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 2 Nachttische, 1 eisernes Kinderbett, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, 1 Serviertisch, 1 Kochherd, 1 Gaskochherd, 1 Küchenschrank, Kochgeschirr, Bett- und Frauenwäsche, ferner etwa 50 Formen zur Zigarrenfabrikation, 6 desgl. mit unfert. Zigarren gefüllt, Pressen, Rohtabake u. Deckblätter, sonstige Zutaten. 6340
Boegler, Vors. des Ortsgerichts. Kurvenstraße 13.

Von der Reise zurück
Dr. med. Erich Adler
Facharzt A720
für Verdauungs- und Stoffwechsel-Krankheiten.
Sprechstunde: 9—11 und 3—5 Uhr.
Kaiserstr. 94. Telefon 1972.

Dr. Rischpler
hält wieder Sprechstunde.

Herren- u. Damen-Kleiderstoffe
sind preiswert zu verkaufen. B11451
Wiederverkäufer und Schneider beste Gelegenheit.
Markgrafenstr. 21-23, III. Bornstein.

Im Bezirk Karlsruhe ca. 250 qm Fabrikräume für
Tonwarenfabrik
zu pachten gesucht eventl. Anlehnung an verwandten Betrieb. Nähere Mitteilungen an die „Badische Presse" unter Nr. B16746 erbeten.

60000 Mk.
II. Hypoth. auf 1 Anwesen geg. gute Sicherh. u. gute Verzins. v. Selbstgeb. ges. Vermittl. verb. Angeb. u. B16988 an die Bad. Presse.

Heirat.
Suche für meinen Bruder, 28 Jahre alt, kath., Landwirt, einzig. Sohn, mit Vermög., angenehme, ruhige Erscheing., mittl. Größe, Fräul. v. Land oder Landwirtstochter, mit Vermögen, zwecks baldiger Heirat. Angebote unter Nr. B17308 an die Bad. Presse erbet.

Auf Strecke Engländerplatz, Klosterweg, Fasanengarten, Schloßplatz beigefarb., buntgestickte **Schleife verloren.** Geg. Belohng. abzugeb. oder Nachricht an **Kunz,** Amalienstr. 61, II. B17290

Kaufgesuche

Häuser
u. Geschäfte kaufen und verkaufen 2498
Eßwein & Manshardt
Adlerstr. 18. Tel. 1650.

Kleine Villa
in hübscher Gegend Badens, mit etwas Garten u. Land mögl. sofort beziehbar, zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preis u. Beschrieb unter **F. K. 4340** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe B.** A718

Schlafzimmer
sowie Küche, gut erhalt. zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. B17210 an die Bad. Presse erbeten.

Flügel
gut erhalten, gesucht.
Angebote mit Preis unter Nr. 6324 an die „Bad. Presse" erbeten.

Lokomobile
Heißdampf oder Sattdampf, 30, 35—40 PS, betriebstüchtig, stationär oder fahrbar, reine Kesselpapiere Bedingung
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote an
Wilhelm Deck, Sägewerk Durmersheim, Telefon 17. 1456a

Türen u. Fenster 1453a
auch von Abbruchgebäuden, kauft
C. v. Molitor, Bretten.

Schicksal!
Der wohlbekannte Astrologe Schlagenhaufer hat sich entschlossen, ganz kostenfr. Probe-Horoskope Ihres Lebens auszuarbeiten. Er beschreibt genau Ihren Charakter, zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen wie und wo Sie Erfolg haben können und gibt Ihnen Antwort auf alle Lebensfragen.
E. St. i. Fl. schreibt: Vielen, vielen Dank für die Lebensstudie. Ich war ganz erstaunt, daß Sie alles auf das Genaueste wußten. Ihre Wissenschaft ist mächtig und mein Staunen hat kein Ende. B11445
Senden Sie Ihre genauen Geburtsdaten, wenn Sie wollen, können Sie 8 Mk. zur Bestreitung der Schreibgebühren u. Portos senden u. adressieren Sie an **A. Schlagenhaufer, Weißenburg** i. Bayern.

750.- Mk. Belohnung
Am Dienstag, 25. April, junger, braunfarbiger Teckelrüde, auf den Namen Illo hörend, Nähe Hauptbahnhof entlaufen.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Der Verlust ist der Kriminalpolizei gemeldet.
Abzugeben bei **Stadtgarten-Einnehmer Kopp, Bahnhofsplatz 4.** B17280

Wir suchen ständig für solvente u. raschentschloss. Käufer **Objekte** 2879 jeder Art u. Größe. Anker-Handelsges., Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1.

Kaufe zu jeder Zeit **gebrauchte Möbel**
Bett, Federbtt., Schränke Vertikos, Waschkommod Sofas, Küchenmöbel sow. sonstige Möbel jed. Art, ganze Einrichtung. B17290 **D. Gutmann,** Rudolfst. 12.

Guterhlt. Schreibtisch sowie **Piano zu kaufen** gesucht. Off. unt. Nr. B17318 a. d. Bad. Presse.

Waffen
aller Art kauft B17259 **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.

Guterhaltene **Tennisschläger** zu kaufen gesucht. Ang. m. Preisang. unter Nr. B17242 an d. Bad. Presse.

Fahrrad
gebraucht, mit oder ohne Bereifung, **zu kaufen gesucht.** 6351
Greif & Co., Karlstraße 28.

Klappsportwagen od. kl. **Kinderwagen zu kaufen** gesucht. Ang. u. B17238 an die Bad. Presse erbet.

Kinderlieg- od. Klappsportwagen, wenn auch reparaturbed., zu kaufen **gesucht.** Ang. u. B17316 an die „Badische Presse".

Zu verkaufen

Wirtschaft in Haasfeld, sof. beziehb., zu verkf. Angeb. unter 6335 an die Bad. Presse.

Zigarrengeschäft in gut. Lage d. Kaiserstr. sof. zu verkf. Angeb. unter Nr. 6334 an die „Badische Presse".

Zu verkaufen:
1 Wechselstrom-Motor
110/120 Volt, 1/3 PS, 1500 Touren, mit Anlasser. Angebote an **G. Maier,** Körnerstraße 55. 6327

Lokomobil, fahrb., 10 PS, gut erh., zu verk. Ang. u. 6333 an die Bad. Presse".

Schlafzimmer, Küche, Sofa, kleiner Herd billig zu verkauf. Kaiserstr. 69, Eingang Waldhornstr., Laden Krämer. B11485

Zu verkauf.: Büfett, Vertiko, Diwan, Waschkommode, Betten und Schränke. B17218 **Fröhlich,** Uhlandstr. 12.

Eis. Kinderbett m. Matr. billig abzugeben. Rheinstr. 74, Hths., **Göring.** B17286

Hochh. Betten
neu, einzeln u. paarweise in nußb. oder eiche imit. zu billigen Preisen
L. Augenstein, Sofienstr. 152. B17252

Für Brautleute 2 neue, dreiteilige **Roßhaar-Matratzen,** 2 Keil, 5500 M. bezal. einteilig 2000 M zu verk. Sofienstr. 12. Tapezierwerkstatt, 2—6 II. B17222

Ideal-Schreibmaschine, sehr gut erh., abzug. B17... **Beiler,** Waldstr. 66.

Guterhaltene 6350 **Schuhmach.-Nähmaschine** sowie ein gut erhaltenes **Herren-Fahrrad** (Bahnrenner) mit Holzfelgen u. rotem Gummi, sofort billig zu verkauf. **W. Köhler,** Waldst. 40c.

8 Stück wenig gebr. **elektrische Bügeleisen** 6329 neueste Konstruktion, sind billig zu verkauf. **Hebelstr. 23,** III. **Geschwister Traub.**

Fast neuer, schwarzer **Herd** und 1 Paar la ge **Stiefelschäfte** zu verk. **Schreckenberger,** Freydorfstr. 2, III. Gren.-Kas.

Starkes **Herr.-Rad** zu verkaufen. B17239 Uhlandstr. 25, I/I., r.

H.-Fahrrad, fast neu billig zu verk. B11473 Kronenstraße 2, III.

Weißer B17284 **Kinderliegwagen** gut erhalt., ebenso weiße, moderne, eis. Bettstelle m. Messingaufsätz., neu, bill. zu verkf. Rüppurr, Mühlwiesenweg 9, 1. Stock.

Guterhalt. Kinder-Liegwagen preiswert abzugeben. Näh. Bernhardstraße 7, IV. 1. B17262

Kinderwagen großer, heller, Brennabor, zu vkf. **Willy Larisch,** am Stadtgarten, 1 II. 3-mal läuten. 6326

Eleg. bl. Kastenwagen, 1 Regenmantel (impr.) zu verkaufen. B17292 Zähringerstr. 60, III.

Knabenwäsche (6—10 J.), zu verkaufen. Näheres unter B17304 in der „Bad. Presse".

Anzug 500 M, 1 Ueberzieher, 200 M, 1 Paar Herrenstiefel, braun, Nr. 42, für 260 M zu verkaufen: Karlstr. 33, Hths. I. **Müller.** B17262

Schwarz. Gehrock, mittl. Größe, fast neu, zu verk. Hirschstr. 64, III. B17274

Grauer Anzug für mittl. Figur zu verkf. B17... **Leopoldstr. 17, III.**

Einige getrag. Herren-Anzüge zu verkauf.: Kaiserstr. 109, 1 Tr. B17288

Seid u. Jackett zu verk. B11479 Wilhelmstraße 36, II

Wolfshündin, sehr wachsam, zu verk. Näh. Erbprinzenstr. 11.

Schöne, la Binscher bill. zu vkf., daselbst auch ein schwarz. Kostüm: Leicht. Waldstr. 77, III. B17254

Hund, sehr wachsam, 1 Paar **Herrenstiefel,** Gr. 41, zu verkaufen. 6337 **Kaiser,** Karlstr. 82.

Junge Gänse und Saatkartoffeln zu hab. Anzuf. 6 Uhr abds. Lameystr. 36, V. B17248

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen
Hochbautechniker
der allen vorkommenden Arbeiten selbständig vorstehen kann. 1435a
Math. Haas Söhne, Baugeschäft, **Forbach** im Murgtal.

Tüchtiger **Bautechniker** gesucht für Hochbau und Eisenbeton. Offert. unt. Nr. 1442a an die Exped. der „Bad. Presse".

Hiesig. Fahrradgesch. m. Reparaturwerkstätte sucht ersten
Motor- u. Fahrrad-Mechaniker
Alter 28—35 Jahr. Erwünscht wird nur energische, selbständige Kraft, die auch mit feiner Kundschaft umzugehen versteht. Angebote nebst Zeugnisabschrift, u. Nr. B17208 an die Badische Presse.

Ausläufer
stadtkundig, nach der Schule für sofort gesucht. **Brenig,** Wildstraße 33. 6339

Jüngerer, fleißiger **Bursche** für Hausarbeit **gesucht.** Tiergarten-Restaurant, Bahnhofsplatz 6. 6346

Jüngeres Fräulein in Stenographie und Schreibmaschine bewandert, per sofort gesucht. Ausführl. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 6328 an die Badische Presse.

Suche zum Eintritt per 1. Juni eine **jüngere, branchekundige** 6343 **Verkäuferin.** **M. Schneider,** Damenkonfektion, **Ludwigsplatz.**

Gesucht zum Servieren ein einfaches, sauberes **Fräulein od. jüng. Frau.** Eintritt sofort. 1457a **Wirtschaft zum grünen Winkel Ettlingen,** Stat. Holzhof.

Vertrauensstelle. Gebildetes, kath. Kinderfräulein m. gut. Empfehlungen auf 1. Juni nach Bad.-Baden gesucht. Daselbst findet auch ein Mädchen, welches selbständig kochen kann auf 1. Juni gute Stelle. Angebote m. Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. unt. 1440a an die Badische Presse.

Für 7jährig. Jungen wird für nachmittags **junges Mädchen gesucht,** möglichst mit Fröbelausbildung. Gefl. Angeb. unter Nr. B17312 an die „Bad. Presse".

Herrschafts-Köchin in gutes Haus **gesucht.** Bewerbungen unter Nr. B17268 an die Bad. Presse erbeten.

Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung Karlsruhe.
Durch die fortwährende enorme Steigerung sämtlicher Lebens- und Bedarfsartikel sehen wir uns genötigt, unsere **Bedienungspreise** mit sofortiger Wirkung **zu erhöhen.**
Die neuen Preise sind in jedem Geschäft durch Plakate ersichtlich.
Der Vorstand. 6322

Alleinverkauf
eingeführter, altbekannter, gesetzlich gesch.
Massen-Konsumartikel
(Malzmilch u. Malzmilch-Kakao, die billigen Stärkungs- und Frühstücksgetränke für Jedermann) auf eigene Rechnung an solvente Herren oder Firmen zu vergeben. Bedeutende Reklamezuschüsse, hoher Verdienst. Für notwendiges Lager 20—60 Mille je nach Größe des Bezirkes bar erforderlich; Branchekenntnisse nicht unbedingt. Schriftl. Offerten an alleinige Fabrikanten unter **„Spitzeck"** erbeten an Adresse **Merkur, Berlin W. 15,** Brandenburgischestraße 40. A717

Großhandlung sucht für den Verkauf ihres Spezial-Artikels **Genua-Cord** einen bei Manufakturisten 2c. in Stadt und Land gut eingeführten, fleißigen
Vertreter.
Angebote mit Aufgabe von Referenzen unter **Nr. 644** an die Annoncen-Expedition **Emil Schallmann, M.-Gladbach.** A716

Verh., 41 Jahre alt., bis heute mit nachweisb. guten Erfolgen tätiger **Anzeigen-Akquisiteur** sucht für sofort **Anstellung** bei guter Tageszeitung oder Reklameverlag. Offerten unter Nr. B17302 an die „Badische Presse" erbeten.

Hamburger Großbank
sucht zum 1. Juli oder früher
jüngere Bankbeamte
für alle Abteilungen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter **H. G. 1564** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.** A719

Tüchtige
Auto-Mechaniker
sofort gesucht. 6344
Knauber u. Fischer, Automobile, Rheinstraße 94.

Kraftwagenführer,
Lastwagen, Führerschein II, von hiesiger Brauerei gesucht. Gelernter Schlosser Bedingung. Angebote unter Nr. 6336 an die „Badische Presse".

Suche für meine 3 Kinder im Alter von 8, 6 1/2 u. 3 1/2 Jahren eine in jeder Beziehung zuverlässige, gebildete **Kindergärtnerin** II. Klasse. Gefl. Angeb. m. Zeugn. u. Bild, sowie Gehaltsanspr. unter Nr. 6329 an die Bad. Presse.

In größ. Villenhaush. u. Heidelberg gesucht:
Wirtschafterin od Köchin
sowie 2 junge **Mädchen** f. d. übr. Hausarb.; Nähkenntn. erw. Famil. Behan lg., beste Verpfleg. Off. mit Refer. an Frau Dr. **Merton, Heidelberg,** Philosophenweg 16. 1454a

Gesucht als **Stütze** gebildetes, junges Mädchen, das Kenntnisse im Kochen u. Nähen hat u. kinderlieb ist (1 Kind v. 7 Jahr.), ebenso ein tüchtig., gewandt. **Mädchen** für Zimmer u. Hausarbeit. Zeugn., Bild, Gehaltsanspr. an Frau Sanitätsrat Dr. **Schütter, Saarbrücken,** Karcherstr. Nr. 12. 1453a

Zuverlässige **Stütze** zur Beaufsichtigung des Personals und Mithilfe am Büfett **gesucht.** 6347 **Tiergarten-Restaurant,** Bahnhofsplatz 6.

Einfache Stütze oder **besseres Mädchen** für Küche u. Hausarbeit bei hohem Lohn für sofort oder später gesucht. Angebote mit Bild und Zeugnisse an Dr. Zahn, **Baden-Baden.** Moltkestr. Nr. 3. 1450a

Tüchtig. Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Gehalt monatl. 300 Mk. 1448a **Sanatorium Quisisana Heidelberg, Moltkestr. 8.**

Tüchtiges, fleißiges **Hausmädchen** das auch flicken u. etwas kochen kann, für **sofort gesucht.** 6348 Südl. Hildapromenade 3, 1. Stock. Telefon 3191.

Perfektes, solides **Alleinmädchen** das gut kochen kann, zu alleinstehender Dame bei Monatsgehalt von 300 M mit besten Zeugnissen **sofort** in feinen Haushalt **gesucht.** Angeb. unter Nr. 6325 an die „Bad. Presse".

Fleißig. Mädchen in kl. Fam. (2 Pers.) ges. Friedenstr. 22, II. 6311

Tüchtiges Mädchen, nicht unter 22 Jahren, z. 15. Mai nach auswärts gesucht. Lohn 350 M u. alles frei. Zu erfragen Grenzstr. 4, II, r. B11463

Alleinmädchen das schon in Stellung war, von klein. Familie, bei guter Verpflegung und hohem Lohn, für **sofort gesucht.** B17282 Welfienstr. 41, 1. Stock.

Für tagsüber oder einige Stunden **Mädchen oder Frau** zur Mithilfe im Haushalt gesucht. B11453 **Sprott,** Yorkstr. 25, IV.

Putzfrau.
Zur Reinigung unserer Werkstatträume (Vorm. 7-10, abends 6-1/28, durchschnittl. etwa 4-6 Stund.) reinliche, ehrliche Frau **gesucht.** 6320 **Modewerkstätten Emmy Schuch** Herrenstraße 11.

Stellengesuche

Vertretung für die **Schweiz gesucht** von rechtschaffen. schweizer Kaufmann. Es kommen nur reelle, gangbare und ausfuhrfreie Artikel in Betracht. Ausf. Angebote gefl. erbeten an B11449 **A. Müglin jr.** Offenburgerstr. 4, **Basel.**

Chauffeur verheiratet, 33 Jahre alt, durchaus nüchtern und zuverlässig, **sucht Stellung** für Lastwagen. Gefl. Angebote unter B17214 an die „Bad. Presse".

Knopflöcher. Schwerkriegsbeschädigtenfrau sucht Heimarbeit im Knopflöcher machen. Anfrag. u. Nr. B17310 an die „Badische Presse".

Gebild., lg. Frau sucht **Stellung** z. Führg. eines frauenl. Haushaltes, evtl. persönl. Vorstellg. Ang. u. M. A. 30 postlagd. B.-Baden

Ig. Mädchen aus Norddeutschland sucht **Stellung** in best. Haushalt b. Familienanschluß u. Gehalt. Angebote u. Nr. B17212 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer an Arbeiter(in) zu vermiet. Gartenstr. 70, V. r. B1720...

Gut möbl. Zimmer an Herrn auf kurze Zeit zu vermiet.: Amalienstr. 11, 2. Stock. B17216

Mietgesuche

Möbliertes Zimmer gesucht. Nähe Goethe-schule bevorzugt. Angebote unter Nr. B1720.. an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer von jungem Dentisten gesucht. Angeb. u. B17300 an die „Bad. Presse".

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

2. Mai — Handelszeitung der Badischen Presse. — Nr. 202

Die Lage der westdeutschen Eisen-Industrie.

Die Beschäftigung der westdeutschen Eisenwerke ist nach wie vor noch ziemlich gut. Man kann im allgemeinen sagen, daß die Werke noch je nach dem Erzeugnis für 3—6 Monate voll besetzt sind. Am stärksten ist der Beschäftigungsgrad in Stabeisen, während er für Bleche, besonders für Grobbleche geringer ist, da für sie wegen der eingeschränkten Produktion der Werften nicht so großer Bedarf besteht.

Ueber der jetzigen guten Beschäftigung darf jedoch nicht vergessen werden, daß die stürmische Nachfrage, die noch vor mehreren Wochen zu beobachten war, erheblich nachgelassen zu haben scheint. Genauere Angaben darüber sind sehr schwer zu machen, weil die meisten Werke Mitglieder von großen Konzernen sind, die zum erheblichen Teil für Konzern-Werke und Konzern-Handelsfirmen arbeiten, so daß es für den Außenstehenden nicht immer leicht ist zu sagen, ob die Werke für den eigentlichen Bedarf der deutschen Volkswirtschaft arbeiten oder für die Spezialzwecke des betr. Konzerns. Immerhin dürfte die Beobachtung richtig sein, daß die inländischen Verbraucherkreise mit ihren Aufträgen zurückhaltender geworden zu sein scheinen. Vielfach wird die Meinung vertreten, daß die Nachfrage, die monatelang hindurch aus Furcht vor weiteren Preiserhöhungen sich geradezu überschlug, nunmehr für längere Zeit befriedigt sei. Dazu kommt, daß immer weitere Kreise mit der Möglichkeit rechnen, demnächst aus dem Auslande zu denselben, vielleicht schon zu niedrigeren Preisen wie von der deutschen Eisenindustrie, demnächst aus dem Auslande zu denselben, vielleicht schon zu niedrigeren Preisen wie von der deutschen der deutschen Eisenindustrie, aber mit kürzeren Lieferfristen, Ware zu bekommen. Diese Hoffnung erscheint nicht ganz unbegründet. Denn Tatsache ist, daß im Auslande die Eisenpreise andauernd zurückgehen. Diese Erscheinung hat ihre Ursache hauptsächlich in der Herabsetzung der Löhne für Kohlen- und Eisenarbeiter, dann aber auch in der weitgehenden Unterstützung, die von den Regierungen der betreffenden Länder der Eisenindustrie in Gestalt von Export-Prämien, Fracht-Vergütungen und -Ermäßigungen usw. gewährt wird. Besonders am Markte sind England, Belgien und Frankreich; zu diesen Ländern haben sich seit kurzem noch die Vereinigten Staaten gesellt. Zur Zeit liegen die Verhältnisse so, daß von der deutschen Eisenindustrie jedes größere Auslands-Objekt scharf umkämpft werden muß, wobei sie in recht häufigen Fällen höhere Preise als das Ausland zu fordern gezwungen ist, so daß es unmöglich ist, den Auftrag für Deutschland hereinzuholen. In der letzten Zeit, besonders seitdem die Devisen etwas gefallen sind, haben sich die Verhältnisse derartig zugespitzt, daß die deutsche Industrie im Auslande immer öfter nicht nur nicht teurer anbietet als die fremdländische, sondern daß sie sogar in Deutschland selbst unterboten wird. In allen möglichen Eisensorten sind bereits Aufträge in einer Gesamthöhe von vielen tausend Tonnen von Deutschland an das Ausland vergeben worden.

Ob und in wie weit diese Entwicklung fortgehen wird, läßt sich jetzt noch in keiner Weise voraussehen. Sicher ist nur, daß für die Eisenindustrie bei Fortdauer der jetzigen Verhältnisse schwere Zeiten kommen. Diese würden noch in unheilvoller Weise verschärft, wenn der bei den letzten Verhandlungen des Eisenwirtschaftsbundes gestellte Antrag auf Einführung von Höchstpreisen Wirklichkeit würde. Es wäre geradezu unsinnig Höchstpreise einzuführen in einem Augenblick, in dem allgemein die Zwangswirtschaft abgebaut wird und weiter abgebaut werden soll, und in derselben Zeit, zu der die Inlandspreise teilweise schon über den Auslandspreisen stehen, wo also ein tägliches Wechseln der Preise erforderlich ist. Das Einzige, wo die Höchstpreise erreichen würden, wäre, daß sie den in- und ausländischen Verbrauch von Erteilung von Aufträgen zurückhielten und daß die Abschlüsse auf längere Fristen, die sowohl im Interesse der Werke wie der Verbraucher liegen, völlig unmöglich machen.

Ablieferung ausländischer Noten bei der Reichsbank.

Eine Ausfuhrfirma hatte bei einer Reichsbankstelle Klage darüber geführt, daß ihr bei der von ihr beabsichtigten Ablieferung ausländischer Banknoten von der betreffenden örtlichen Reichsbankstelle nicht sofort ein fester Abnahmekurs genannt worden sei, die Firma vielmehr am Fernsprecher aufgefordert wurde, einen Angestellten zwecks persönlicher Rücksprache zur Reichsbankstelle zu entsenden, unter dem Hinweis, daß eine sofortige definitive Abnahme und Verrechnung der Noten nicht möglich sei, weil das Geld erst an die Reichsbankstelle nach Berlin gesandt werden müsse, von wo nach einiger Zeit die Verrechnung zwecks Auszahlung des Markbetrages zurückkomme.

In ihrem Antwortschreiben hat die Reichsbank folgendes zum Ausdruck gebracht: „Die Reichsbank kauft Devisen stets zum Kurse des Einreichungstages an, also zu einem Kurse, der den Bankangestellten im Augenblick der Einreichung noch nicht bekannt ist. Einreichungen nach 12 Uhr mittags, Samstags nach 11 Uhr vormittags, werden zum Kurse des nächsten Notiztages abgerechnet. Die früher übliche Berechnung des Vortagskurses hat in sehr großem Umfange zu spekulativer Ausnutzung der Reichsbank geführt und mußte deshalb aufgegeben werden. Nennenswerte Erschwerungen für den Exporteur dürften mit dem jetzigen Verfahren nicht verbunden sein, zumal bei Banknoten 50 Prozent, bei Diskontdevisen sogar der ungefähre volle Gegenwert als Vorschuß gezahlt werden kann. Die Bestimmungen über das Devisengeschäft der Reichsbank sind wegen der den Bedürfnissen des Verkehrs angepaßten Vielseitigkeit der Formen so umfangreich, daß die Reichsbankstellen beim besten Willen nicht in der Lage sind, telephonisch irgendwie eingehende Auskunft zu erteilen. Die Geschäftserledigung bei der Reichsbank nimmt nicht länger Zeit in Anspruch, als durch den Postenlauf der Versendung der Noten nach Berlin und die in der Regel am zweiten Tage nach Eingang erfolgende Ueberweisung des Gegenwertes bedingt ist."

Willkür französischer Zollbehörde.

In den deutschen Exportkreisen wird scharfe Klage darüber geführt, daß die französischen Zollbehörden sich willkürlich über bestehende Zollgesetze hinwegsetzen und ihre eigenen Auslegungen des französischen Zollgesetzes in einer Weise anwenden, die derart gegen die guten Sitten verstößt, daß die ersten französischen Anwälte sich bereits der grundsätzlichen Frage dieser Zustände angenommen haben. Deutsche Werke haben zahlreiche Sendungen, die franko Zoll- und Bestimmungsort zu liefern sind, auf französischen Zollämtern liegen, können aber die Waren nicht verzollen, weil die französischen Zollbeamten ungesetzlich verfahren. Von jeder verhängten Zollstrafe erhalten sie nach den französischen Bestimmungen 30 Prozent ausgezahlt. Daher halten sie einfach jede Sendung an, selbst wenn die Deklarationen voll und ganz den Tatsachen entsprechen. Seit mehr als hundert Jahren ist das französische Zollgesetz derart angewendet worden, daß, wenn es sich um Ad volorem-Tarife handelt, der Einkaufswert der Ware als Basis genommen wurde, also die Faktura des betreffenden ausländischen, in diesem Falle deutschen Lieferanten. Nunmehr wird der Wert der Ware auf dem französischen Markt als Basis verlangt und hiernach der Zoll berechnet. Wenn dabei ehrlich verfahren würde, ließe sich auch das noch ertragen, besonders dann, wenn die Preise der nach Frankreich gelieferten Waren in Frankreich selbst etwas erhöht werden können. Aber die französischen Zollbeamten erkennen den deklarierten Wert grundsätzlich nicht an, auch dann nicht, wenn alle Angaben unter Beweis gestellt und sogar Originalfakturen vorgelegt werden. In zahlreichen Fällen mußten Prozesse gegen die französischen Zollbehörden angestrengt werden, und der französische Handelsminister mußte sich im Interesse der französischen Industrie, die deutsche Handelsfabrikate gewisser Industriezweige dringend benötigt, der Sache annehmen. Bei einem Verfahren der französischen Zollbeamten, wie es zur Zeit gehandhabt wird, ist es ganz unmöglich, mit Frankreich normale Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

Industrie und Handel.

50 Jahre Adler u. Oppenheimer.

Am 2. Mai ds. Js. sieht die Adler u. Oppenheimer A.-G., Berlin, auf ihr 50-jähriges Bestehen zurück und wird aus diesem Anlaß den Betrag von 5 000 000 ℳ für den Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen verwenden. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse muß von einer festlichen Begehung dieses Tages Abstand genommen werden.

*

× **Neue 5-proz. Aschaffenburger Stadtanleihe.** Der Verband unterfränkischer Privatbanken hat von der Stadt Aschaffenburg 5 Mill. ℳ 5-proz.. Anleihe übernommen.

Aus Geschäftsberichten.

× **Badische Holzwerkzeugfabrik A.-G., vorm. Mainzer u. Cie., Baden-Oos.** Zu unserem Berichte über das Geschäftsjahr 1921 obiger Firma teilen wir berichtigend mit, daß aus dem Reingewinn des Unternehmens von 520 506,86 ℳ 15 Proz. Dividende auf Vorzugsaktien (nicht 4 Proz.) und 15 Proz. auf Stammaktien ausgeschüttet werden.

Generalversammlungen.

a **Mitteldeutsche Transportversicherung-A.-G. in Nürnberg.** Die Gesellschaft, die am 1. Oktober v. Js. ihren Sitz von Frankfurt a. M. nach Nürnberg in das zu diesem Zwecke erworbene Verwaltungsgebäude am Dötschmannsplatz 25 verlegt hatte, genehmigte in ihrer ordentlichen Hauptversammlung, in welcher das gesamte Aktienkapital vertreten war, den Abschluß mit einem Reingewinn (einschließlich Vortrag) von 117 082 ℳ und setzte die Dividende auf 10 Prozent fest. Außerdem wurde die Erhöhung des Aktienkapitals von 2 Mill. ℳ um bis 18 Mill. ℳ bis auf 20 Mill. ℳ durch Ausgabe von bis 18 000 Stück neuen Namensaktien beschlossen. 2000 Stück dieser neuen Aktien werden zum Nennbetrage ausgegeben und den Aktionären im Verhältnis von 1:1 angeboten. Die weiteren Aktien, auf die jeweils 15 Prozent Zuschlag zur Bildung eines Organisationsfonds einzubezahlen sind, werden je nach Bedarf ausgegeben. Die neuen Aktien nehmen vom 1. Januar desjenigen Jahres am Gewinne teil, in dem sie einbezahlt werden. Die in der Tagesordnung noch vorgesehene Beschlußfassung über die Aufnahme der Feuerversicherung und anderer Versicherungszweige wurde abgesetzt, dagegen die Firmenbezeichnung umgeändert in „Mitteldeutsche Versicherungs-Bank A.-G. in Nürnberg", das Gesellschaftsstatut neu formuliert und endlich das satzungsmäßig ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats J. G. Jahreis wiedergewählt und neu dazu Fabrikbesitzer Richard Ketze in Plauen i. V., Dr. Hans Michel, Fabrikant in Helmbrechts und Fabrikdirektor Kurt Findeisen in Pausa i. V.

Kapitalserhöhungen.

Kapitalserhöhung des süddeutschen Zuckerfabriken-Konzerns.

Zu der bereits bekannt gewordenen Kapitalserhöhung im süddeutschen Zuckerfabriken-Konzerns wird mitgeteilt, daß Hauptvorstand und Beirat der Gemeinschaft Süddeutscher Zuckerfabriken beschlossen haben, Kapital-Erhöhungen der sechs zusammengeschlossenen Gesellschaften in die Wege zu leiten in der Weise, daß jede Gesellschaft ihre Kapitalien um 60 Proz erhöht. Den Stammaktionären werden auf zwei alte Aktien eine neue zum Kurse von 150 Proz. mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1921 angeboten. Der Rest der jungen Aktien dient zur Erweiterung der Interessen des Konzernes.

*

n **Bürstenfabrik Erlangen A.-G., vorm. Emil Kränzlein.** Die ordentl. Hauptversammlung genehmigte die Vorschläge der Verwaltung und setzte die Dividende auf 25 Prozent und 5 Prozent Bonus fest. Außerdem wurde die beantragte Kapitalserhöhung von 5 auf 10 Mill. ℳ durch Ausgabe von 4600 Stamm- und 400 Vorzugsaktien mit 10fachem Stimmrecht beschlossen. Die sämtlichen Aktien werden von der Mitteldeutschen Kreditbank, Filiale Nürnberg, und der Bayerischen Diskonto- und Wechselbank A.-G. in Nürnberg übernommen, welche den bisherigen Aktionären einen Teil der Stammaktien im Verhältnis von 3:2 zu 200 Prozent zum Bezuge anbieten; der Rest verbleibt zur Verfügung der Gesellschaft. Die neuen Aktien sind ab 1. Jan. 1922 dividendenberechtigt. Endlich wurde noch der Direktor der Mitteldeutschen Kreditbank, Filiale Nürnberg, Dr. Oskar Ernst, dem Aufsichtsrat neu zugewählt.

Brauhaus Nürnberg A.-G. Die a. o. Hauptversammlung, in welcher 59 Aktionäre 4092 Stimmen vertraten, beschloß einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals von 5,2 auf 12,2 Mill. ℳ durch Ausgabe von 7000 Inhaberaktien, die von einem Bankenkonsortium unter Führung der Bayerischen Vereinsbank Nürnberg zum Kurse von 250 Prozent mit der Verpflichtung übernommen werden, den Aktionären 5200 Stück zum Bezuge im Verhältnis von 1:1 und zu 275 Prozent anzubieten. Der Rest wird freihändig verwertet. Die neuen Aktien nehmen im laufenden Geschäftsjahre voll an der Dividende teil. Ein Antrag eines Angestelltenvertreters, von den neuen Aktien 300 Stück zu einem Vorzugskurse den Arbeitern und Angestellten des Unternehmens zu einem noch zu bestimmenden Vorzugskurse zu überlassen, wurde mit allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Eine Reihe zeitgemäßer Satzungsänderungen fand die Zustimmung der Generalversammlung.

Rauhgummi A.-G. Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung der Rauhgummi A.-G. Berlin beschloß Kapitalserhöhung um 10 auf 12 Millionen Mark mit Bezugsrecht für die Aktionäre 1 zu 1 zu 105 Proz. Die Ausgabe der übrigen Aktien erfolgt zu 130 Proz. Der Sitz ist nach Hamburg verlegt, wo auch die Fabrikation aufgenommen wird. Die Kapitalserhöhung wird von einer Hamburger Gruppe durchgeführt. Mit der Fabrikation wird in Kürze begonnen, und die Gesellschaft tritt auf der diesjährigen Automobilausstellung mit ihren Erzeugnissen an die Oeffentlichkeit. Durch die fabrikmäßige Ausnutzung der deutschen Rauhgummi-Erfindung wird den Verbraucherkreisen eine Automobilbereifung zugänglich gemacht, die alle bisherigen Nachteile des Gleitens beseitigt.

C. W. Kemp Nachf. A.-G. Stettin. Der Aufsichtsrat der zum Rickforth-Konzern gehörenden Gesellschaft hat beschlossen, einer alsbald einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals auf 33 Millionen Mark vorzuschlagen. Den Aktionären sollen 10 Millionen Mark derart zum Bezuge angeboten werden, daß auf eine alte Aktie eine neue zum Kurse von 190 Prozent entfällt, mit voller Dividendenberechtigung für das laufende Geschäftsjahr, also ab 1. Dezember 1921. Der Kapitalbedarf ergibt sich aus den außerordentlich gestiegenen Rohstoffpreisen, den aus dem gleichen Grunde gestiegenen Ansprüchen der eigenen Tochtergesellschaften und aus der bevorstehenden Erweiterung der Gesellschaftsinteressen. Außerdem sollen die an der Berliner und der Stettiner Börse notierten Aktien der Gesellschaft demnächst auch an der Frankfurter Börse eingeführt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 1.—7. Mai ds. Js. unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1200 ℳ für ein Zwanzigmarkstück, 600 ℳ für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21-fachen Betrage des Nennwertes statt.

d. **Zu dem Wiederaufbau Peterburgs durch deutsche Firmen.** In dem provisorischen Vertrag über den Wiederaufbau Petersburgs durch eine große deutsche Firma verpflichtet sich diese, die unvollendeten Gebäude aufzubauen und die Straßenbahnen, Kanalisationen usw. auszubessern. Nach der Schiffahrtseröffnung am 10. Mai treffen in Petersburg aus Deutschland Ingenieure und Baumaterial ein, wofür die Deutschen das Recht zur Lehm- und Holzbearbeitung und zum Bau von Ziegelfabriken erhalten. Mit Rücksicht auf den deutsch-russischen Vertrag erhalten die deutschen Schiffe das strikte Einfahrtrecht nach Petersburg.

Preiserhöhungen.

Weitere Preiserhöhung für Weizenmehl.

Die süddeutschen Mühlen haben schon wieder den Preis von Weizenmehl Spezial Null um 25 ℳ von 2010 auf 2035 ℳ pro 100 Kilo mit Sack ab Mühle erhöht.

*

Erhöhung der Gußwarenpreise. Der Verein Deutscher Eisengießereien, Gießereiverband, erhöhte die Gußwarenpreise für den Monat Mai 1922 um 15 Prozent.

Marktberichte.

⊙ **Durlach, 29. April. Schweinemarkt.** Der hiesige Schweinemarkt wurde befahren mit 189 Läuferschweinen und 207 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 119 Läuferschweine und 127 Ferkelschweine. Der Preis betrug das Paar für Läuferschweine mit 1500—2100 ℳ, Ferkelschweine 600 bis 1400 ℳ.

Berliner Viehmarkt vom 29. April. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb 3026 Rinder, 2572 Kälber, 4847 Schafe, 8556 Schweine, 119 Ziegen. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1500—2400 ℳ, Bullen 1500—2200 ℳ, Kühe 900—2350 ℳ, Kälber 1100—3200 ℳ, Schafe 800—2400 ℳ, Schweine 2100—2900 ℳ, Ziegen 1200—1300 ℳ. Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern, Schafen und Schweinen ruhig.

Berliner Fettmarkt vom 29. April. Butter: Die Zufuhren kommen etwas reichlicher ein, doch konnte der Konsum dieselben schlank aufnehmen. Die Notierung blieb infolgedessen unverändert. Die heutige amtliche Notierung ist: Ia Qualität 55 ℳ, IIa Qualität 45—50 ℳ. — Margarine: Infolge der gesteigerten Devisen rechnet man mit einer Heraufsetzung der Preise für die nächste Woche. — Schmalz: Die Erhöhung der Schmalzpreise, welche infolge der Steigerung der Devisen notwendig wurde, hat ein Nachlassen der Kauflust herbeigeführt, so daß der Markt bei abwartender Haltung der Kundschaft wieder sehr ruhig ist. Von Amerika werden fast unveränderte Preise genannt. Die heutige Notierung ist: Choice Western Steam 40.50 ℳ, Pure Lard in Tierces 41.50 ℳ, Pure Lard in kleinen Packungen 42 ℳ, Berliner Bratenschmalz 42 ℳ. — Speck: Geringe Nachfrage. Gesalzener amerikanischer Rückenspeck notiert 37.40 ℳ, je nach Stärke.

Vom Gewürzmarkt. Die Nachfrage ist weiter ruhig, doch sind die Preise nach wie vor fest. Ab Lager Hamburg notierten pro Pfund für verzollte Ware in regulären Mengen: Weißer Muntokpfeffer, ganz, 54 ℳ, Lampongpfeffer 36 ℳ, Piment 22 ℳ, Kamel 70—75 ℳ, Zimt, gemahlen, 34 ℳ, Ingwer 42.50 ℳ, Kümmel 30 ℳ.

n. **Vom deutschen Weinmarkt.** Man schreibt uns: Von der unter den Kriegsverhältnissen am 31. August 1917 eingeführten Verordnung über den Verkehr mit Wein, welche am gleichen Tage des folgenden Jahres eine Abänderung erfuhr, hat soeben der Reichsernährungsminister das Verbot des Verkaufes von Trauben am Stock, Traubenmaische, Traubenmost und Wein neuer Ernte vor dem amtlichen Lesebeginn am Erzeugungsorte, ferner den Schlußscheinzwang bei Abgabe von Trauben zur Weinbereitung, Traubenmaische, Traubenmost und Wein an hiermit Handeltreibende oder sie gewerbmäßig verarbeitende Personen einschließlich der Inhaber von Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, endlich die Spezialhandelserlaubnis für Wein aufgehoben. Sonach besteht nur noch die Beschränkung der Versteigerung von Wein auf Eigenerzeugnisse und im Anschlusse daran, die Ermächtigung der Landeszentralbehörden zur Erlassung von Ausführungsbestimmungen. Für die Erlaubnis zum Handel mit Wein ist sonach die sogenannte Lebens- und Kettenhandelsverordnung vom 24. Juni 1916 mit ihren nachträglichen Abänderungen und Ergänzungen wieder allein maßgebend. Für die Ueberführung von rein deutschen Weinen mit Herkunftserklärungen ist nunmehr auch die Fähre bei Gernsheim am Rhein vom Reichsernährungsministerium zugelassen worden. Eine bedeutsame, voraussichtlich am 1. Mai nächsthin in Wirksamkeit tretende Aenderung der Weinakzise ist soeben in Holland erfolgt. Darnach werden von nicht süßen Weinen, denen kein Alkohol zugesetzt ist, also von Naturweinen, ebenso aber auch von süßen Weinen mit nicht mehr als 15 Litern Alkohol auf 100 Liter 20 Gulden Akzise pro Hektoliter erhoben. Ein Zuschlag von 18 Gulden Spirituosenakzise pro Hektoliter kommt bei höherprozentigen Weinen, sowie Madeira- und Sherrywein in Ansatz. Voraussetzung für die Zulassung zur Weinakzise ist die Aufführung mit ihrem Sortennamen in der Deklaration und die Tatsache, daß sie als trinkbare Weine der angegebenen Sorte anzusehen sind. Schließlich dürfen sie keinen Satzmehlsyrup noch künstliche Süßmittel enthalten. Dem Finanzminister ist die Ermächtigung erteilt worden, die Abfüllung von Wein zu Ausfuhrzwecken in Privatlagern auf Flaschen zuzulassen.

n. **Nürnberger Hopfenmarkt.** (Originalbericht.) Bei plötzlich nachlassender Nachfrage gestaltete sich in der letzten Woche das Marktgeschäft wesentlich ruhiger; die erste Wochenhälfte blieb überhaupt geschäftslos und in den letzten Tagen wurden nur 25 Ballen verkauft; einige Ballen Hallertauer zwischen 18 und 19 Tausend Mark, außerdem Elsäßer zu 17 200 Mark und Belgier (Aloster) von 13 000—14 000 Mark. Die Preise erfuhren trotz der Ruhe keine Veränderung. Recht merklich fühlbar macht sich jetzt das mangelnde Angebot in einheimischer, in der Hauptsache aber bayerischer Prima Ware, für die noch immer die meiste Nachfrage vorliegt; die jetzt in der Hauptsache vorliegenden Fremdhopfen werden von einem großen Teile der Brauereien nur ungern hingenommen. In Hopfen älterer Jahrgänge kamen ebenfalls keine nennenswerten Abschlüsse zustande. Die Notierungen sind noch unverändert: prima 19 000—19 500 Mark, mittel 18 000—18 700 Mark, geringe 16 500—17 500 Mark (nur inländische Hopfen letzter Ernte). Schlußstimmung: ruhiger.

Aus allen Hopfenanbaugebieten laufen jetzt Meldungen über das Räumen und Beschneiden der Hopfenstöcke ein; diese Arbeiten sind jetzt überall im vollsten Gange. Nach den übereinstimmenden Berichten haben die Stöcke recht gut überwintert und geben gesunde, aber infolge der vorjährigen Trockenheit scheinbar nicht so kräftige Fechser wie sonst. Ueberall werden viele Neuanlagen gemacht und erstklassige Fechser gut bezahlt.

Im Elsaß und in Belgien ist der Markt wieder ruhiger geworden und die Preise sind nach der letzten Steigerung wieder auf den vorhergehenden Stand zurückgegangen: Belgien 350—380 Frcs., Elsaß 600—750 Frcs. Am Saazer Markte dagegen zeigt sich wieder eine Besserung der Marktlage. Notierungen 3000—3200 Kronen bei sehr fester Tendenz.

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.
Die Auszahlung der Dividende erfolgt am **Mittwoch, den 3. Mai,** vormittags v. 7—12½ Uhr und nachmittags von 1½—4 Uhr für die Nummern der neuen Markenbücher von **8201—9800** an unserer Kasse, Roonstraße 28, gegen Vorzeigung des neuen Markenbuchs. **Es wird dringend gebeten, Wechselgeld mitzubringen.** 4825
Der Vorstand.

Gebrauchte Uhren
aller Art, wenn auch reparaturbedürftig, kaufe fortwährend, auch 5891
Zahngebisse
und zahle von 30 ℳ an und mehr pro Zahn.
J. Gelmann, Uhrmacher, Zähringerstraße 36.

Leib-Grenadiertag am 6. u. 7. Mai.
Die für die auswärtigen Teilnehmer zum Regimentstag der Leibgrenadiere zur Verfügung stehenden Quartiere reichen bei weitem nicht aus. Wir bitten daher die verehrl. Einwohnerschaft von **Karlsruhe** dringend, uns durch Anmeldung von weiteren **Freiquartieren** zu unterstützen. Es wäre doch für die alte Garnisonsstadt beschämend, wenn sie ihre alten Grenadiere, die draußen so heldenhaft gekämpft und das Vaterland vor feindlichem Einfall bewahrt haben, in Massenquartieren beherbergen müßte.
Zimmerangebote werden möglicht sofort an Herrn A. Langer, Amalienstraße 91, erbeten.
Die ehemalig. Leibgrenadiere von Karlsruhe und Umgebung, welche sich bereits in die ausliegend. Einzeichnungslisten eingetragen haben, können ab Donnerstag, 4. Mai die Gedenkabzeichen u. Festschriften in den Einzeichnungsstellen abholen.
6349 **Der vorbereitende Ausschuß.**

Verlobungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der **Druckerei d. Bad. Presse.**

Karlsruher Hausfrauenbund.
Am **Mittwoch, d. 3. Mai, nachmittags ¼4 Uhr:**
Teemittag
im **„Schlößle"**, Ritterstr. 7, für die Mitglieder, Freunde und Gäste. Fortsetzung des
Vortrages
von Herrn **Dr. Blattner** (Kinderarzt) über das **„Kleinkind".**
Vortrag 5 Uhr. **Teebeginn ¼4 Uhr.**
Am **Dienstag, den 9. Mai, nachm. 2 Uhr 30** findet eine **Führung** durch die **Sinne.'schen Fabrikanlagen** in **Grünwinkel** statt. 6301
Treffpunkt 2 Uhr „Kühler Krug".

Mieter-Schutzverein Karlsruhe.
Mitglied des Bundes deutscher Bodenreformer.
Geschäftsstelle: Blumenstraße 3.
Sprechstunden: Montag, Mittwoch u. Donnerstag je abends von 6½—8 Uhr. 6318

Gelegenheitsverkauf!
Für Export angekaufte in Karlsruhe lagernde Waren sind wegen enormen Zollerhöhungen abzugeben:
620 Rasiermesser (hohlgeschl.), Fabrik Herm. Konejung, Solingen,
100 Rasierapparate in Etuis mit 100 Dtzd. **Klingen,** Fabrik Herm. Konejung, Solingen, ungeteilt zu **Mk. 64000.–.**
24 Dtzd. kunstseid. Kragenschoner 76×12 cm, sort.
80 Dtzd. kunstseid. Selbstbinder, sort. Chemnitzer Fabrikat, à **Mk. 250.—.**
Hörcher verbeten. Anfragen unter B17306 an die „Badische Presse" erbeten.

Klavierstimmen
besorgt sehr **erfahrener Stimmer** sofort.
B11457 Hirschstr. 118, IV.

Frau nimmt Wäsche z. Waschen u. Flicken an.
Zu erfrag. u. Nr. B17290 an die „Badische Presse".

Elektromotoren, 120 V., 1 bis 5 PS, neu u. gebr., sof. lieferb. **Grund & Oehmichen,** Waldstr. 26. 6341

Transportgelegenheit
m. Lastauto nach **Worms–Mainz.** 6331
Scharmann, Schloßbezirk 11.